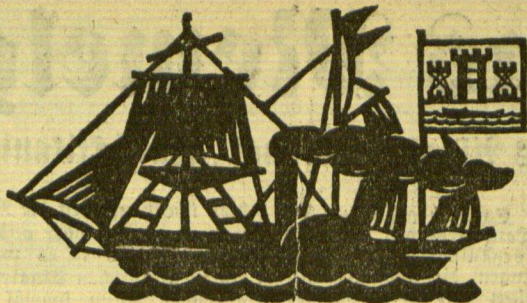


Erst erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1.20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 87

Memel, Donnerstag, den 14. April 1932

84. Jahrgang

## Der Wortlaut der sechs Fragen

Der Haager Gerichtshof soll nicht nur über die mit der Entlassung des Präsidenten Böttcher zusammenhängenden Fragen entscheiden, sondern auch darüber, ob die Ernennung des Direktoriums Simaitis und die am 22. März erfolgte Auflösung des Memelländischen Landtages zu Recht erfolgt sind

Drahtbericht unseres Dr. B.-Vertreters

Dr. B. Berlin, 13. April.

Wie bereits gemeldet, haben die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan durch Vermittlung ihrer Gesandtschaften im Haag den Memel-Konflikt beim Ständigen Internationalen Gerichtshof anhängig gemacht.

Die sechs Fragen, die von den Unterzeichnermächten der Memelkonvention dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag vorgelegt werden, haben, wie die Agentur "Reuter" in London erfährt, folgenden Wortlaut:

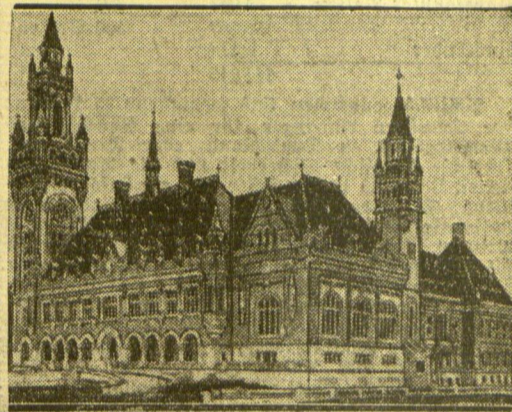
- 1. Ob dem Gouverneur des Memelgebietes das Recht der Entlassung des Präsidenten des Direktoriums zusteht,
2. wenn ja, ob dieses Recht nur unter bestimmten Bedingungen oder bestimmten Umständen ausgeübt werden darf und welcher Art diese Bedingungen und Umstände sind,
3. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten eingeräumt wird, eine derartige Entlassung auch das Ende der Amtsdauer der Mitglieder des Direktoriums bedingt,
4. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten nur unter bestimmten Bedingungen oder bestimmten Umständen besteht, die Entlassung Böttchers unter solchen dem Statut entsprechenden Umständen erfolgt ist,

- 5. ob die Ernennung des Direktoriums unter Leitung von Simaitis ordnungsmäßig erfolgte,
6. ob die Auflösung des Memelländischen Landtages durch den Gouverneur des Memelgebietes am 22. März, an dem Tage also, an dem das von Simaitis präsiidierte Direktorium das Vertrauen des Landtages nicht erhielt, zu Recht erfolgte.

### Ueberraschung in Kaunas

Man betrachtet die Situation mit großem Ernst

ss. Kaunas, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) Obgleich man hier mit der Uebergabe memelländischer Streitfragen an den Haager Gerichtshof gerechnet hat, hat in den hiesigen politischen Kreisen die Ueberreichung der Klage durch die Signatarmächte eine nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen, und zwar vor allem deshalb, weil die litauische Regierung von der Ueberreichung der Klage durch die Signatarmächte weder verständigt oder auch nur informiert worden ist.



Das Gebäude des Haager Gerichtshofes

mächten eine Verständigung nicht hat erzielt werden können. Die Signatarmächte haben vielmehr von dem Artikel 17 der Memelkonvention materiell und formell Gebrauch gemacht.

## Frankreich gefährdet die Abrüstung

„Es ist überhaupt nicht möglich, den Begriff der Offensivwaffen allgemein gültig festzulegen“

wtb. Genf, 13. April.

Volkstkommissar Litwinow hat gestern im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz in einhelliger Rede den Vorschlag seiner Delegation begründet für eine sogenannte progressive und proportionale Abrüstung, deren Wesen darin besteht, daß der Prozentsatz der quantitativen Abrüstungsbeschränkung um so höher sein soll, je größer die Rüstungen des Staates sind.

solten Armeen von mehr als 200 000 Mann um 50 Prozent vermindert werden, während Armeen unter 30 000 Mann keinerlei Verminderungen unterliegen

und die Herabsetzung der dazwischen liegenden Heerkräfte sich zwischen 0 und 50 Prozent bewegen soll. Der gleiche Grundsatz, wenn auch mit anderen Zahlen, müsse auf die See- und Luftkräften angewandt werden.

Nach Litwinow hielt Tardieu eine längere Rede, um die französischen Vorschläge in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen und gleichzeitig die amerikanischen Vorschläge als unüberlegt und undurchführbar abzutun.

„denn jüngere Ingenieure würden sicher Taschenrechner erfinden und Tanks könnten leicht durch landwirtschaftliche Traktoren, die jeder Staat besitze, ersetzt werden.“

### Die Forderung Italiens

wtb. Genf, 13. April.

Im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz wandte sich heute Außenminister Tardieu und erklärte, Italien fordere die gleichzeitige und vollständige Abschaffung aller Waffen, die für die Unabhängigkeit eines Staates entscheidend seien.

Italien fordere progressive Abschaffung der Artillerie, angefangen mit den großen Kalibern; ferner Abschaffung der Tanks. Jeder Staat müsse vom Beginn des Inkrafttretens der Abrüstungskonvention an jährlich einen

## Aschenwolke über ganz Argentinien

Acht Cordillere-Vulkane in Tätigkeit — 80 000 Menschen zum Abtransport bereit

wtb. Buenos Aires, 13. April.

Der Aschenregen dauert an und hat jetzt Montevideo, Salta und Bahia-Blanca erreicht. Ganz Argentinien ist von einer dichten Aschenwolke eingehüllt. In den Cordillere sind

acht Vulkane in Tätigkeit.

Todesopfer wurden bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung der westlichen Gebiete ist besonders wegen der herrschenden Dunkelheit beunruhigt. Die Sonne vermag die Aschenwolke nicht zu durchdringen. Geologen sind der Ansicht, daß der Aschenregen als

Vorboten ersterer Naturphänomene, wie Erdbeben und Ausströmen giftiger Gase, anzusehen sei.

Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um die 80 000 Bewohner der Provinz Mendoza durch Eisenbahnzüge abzutransportieren. In der Provinz sind bereits drei Erdstöße erfolgt. Truppen sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

wtb. Santiago de Chile, 13. April. Die durch die Vulkanausbrüche entstandene Gefahr wird geringer. Die Sonnenstrahlen dringen schwach durch den Aschenregen hindurch.

### Zwei Millionen Kubikmeter Asche und Sand

wtb. Buenos Aires, 12. April. Die Auswirkungen des Vulkanausbruchs im Cordillere-Gebirge erstrecken sich auf einen Umkreis von 500 Kilometer. Die ausströmenden Schwefelgase erschweren außerordentlich die Atmung. In der Gegend von Buenos Aires und Umgebung wohnt zwei Millionen

bestimmten Prozentsatz der Gesamttonnage seiner Linienfahrzeuge, Flugzeugträger und U-Boote zerstören. Weiter verlangte Grandi progressive Abschaffung der Bombengeschwader und sofortige Zerstörung aller Waffen, die dem Gaskrieg und dem bakteriologischen Kriege dienen.

Der italienische Außenminister betonte mit Nachdruck, daß diese qualitative Abrüstung durch andere Maßnahmen ergänzt werden müsse. Grandi erklärte ausdrücklich, daß Ziel der Abrüstungskonferenz sei die Herabsetzung und nicht die Vergrößerung der Rüstungen.

Kubikmeter vulkanische Asche und Sand niedergegangen. Ein Meteorologe hat festgestellt, daß der Aschenregen in 48 Stunden bis nach Europa gelangen könnte.

### „Schon öfter beobachtet...“

Im „Berl. Tsg.“ äußert sich der bekannte Erdbebenforscher Professor D. Bashin über die unerwartet und mit stärkerer Heftigkeit wieder in Tätigkeit getretenen Cordillere-Vulkane, die seit langer Zeit als vollkommen erloschen galten, wie folgt:

Das Wiederaufleben der Eruptionstätigkeit der erloschenen Vulkane nach einer mitunter Jahrhundert langen Pause ist im Laufe der Erdgeschichte schon öfter beobachtet worden. Besonders gefährdet sind in dieser Beziehung die in den Randgebieten des Stillen Ozeans gelegenen Länder, während die atlantisch-indische Hälfte der Erde viel weniger vulkanische Erscheinungen aufweist.

Die Umrandungen des Stillen Ozeans stellen namentlich in Japan überwiegend junge Spaltungs- und Bruchzonen dar, in denen die Erdkruste vielfach zerrüttet und auch heute noch nicht völlig zur Ruhe gekommen ist. Die atlantisch-indischen Gesteine dagegen umfassen alte fest verarbeitete Rumpf- und Tafelländer, die den empordringenden Lavamassen größeren Widerstand zu bieten imstande sind. Man ist deshalb namentlich in dem erdbebenreichen Japan bemüht, Methoden auszuarbeiten, die den Einfluß vulkanischer Katastrophen vorher erkennen lassen.

## Frontwechsel der französischen Presse — gegen die Angelsachsen

wtb. Paris, 13. April.

Seitdem die Abrüstungskonferenz in Genf ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, hat sich die Front der französischen Presse anscheinend geändert. Während bis zum Wiederbeginn der Verhandlungen die Front gegen Deutschland gerichtet war, bemerkt man plötzlich, daß sie seit den ersten beiden Verhandlungstagen sich gegen die angelsächsischen Länder orientiert. Namentlich die geistige Rede Tardieus wird als gegen die britische und amerikanische These gerichtet kommentiert, und zwar in dem bekannnten Ton, daß Tardieu in überschwenglicher Weise für seine Ausführungen, namentlich für deren unantastbare und unwiderlegbare Logik gelobt wird.

Der Genfer Berichterstatter des „Journal“ schreibt, die Thesen des französischen Ministerpräsidenten sei so stark, seine Argumente so dringlich, daß es einem Mann mit der Kampferfahrung eines Tardieu schwer gefallen sei, sich nicht zu einer brutalen Zurückweisung des Gegners hinreißen zu lassen. In gleicher Weise loben die Genfer Berichterstatter des „Matin“ und des „Petit Parisien“ sowie des „Figaro“ die Haltung des französischen Ministerpräsidenten.

Egon Blum betont dagegen im „Populaire“ die Vorzüge des französischen Vorschlags Gibbons' seien ohne jeden Hintergedanken zu begrüßen. Tardieu scheine durch diesen direkten Vorstoß des amerikanischen Delegierten aus der Fassung gebracht worden zu sein. Der Vorschlag Gibbons' würde der Abrüstungskonferenz zum ersten Mal den Weg öffnen, der zum Ziel führen könne und werde, wenn er beharrlich und mutig verfolgt werde.

### „Abrüstungskonferenz in Fesseln“

wtb. London, 13. April.

Die geistigen Ausführungen Tardieus auf der Abrüstungskonferenz finden in der englischen Presse wenig Gegenliebe.

„Kems Chronicle“ hebt hervor, daß der französische Ministerpräsident die an und für sich schon vorhandenen Schwierigkeiten der Konferenz durch seine Rede noch vergrößert habe.

Ähnlich äußert sich „Daily Express“, der Tardieu vorwirft, er habe der Konferenz Fesseln angelegt und jeden Fortschritt, wenn nicht unmöglich, so doch äußerst schwierig gemacht.

Laut „Morning Post“ müsse die Rede Tardieus als eindeutige Warnung an alle Staaten, insbesondere an Amerika, betrachtet werden, daß Frankreich, wenn seine Vorschläge nicht in die geplante Vereinbarung eingeschlossen würden, mit einem internationalen Plan zur Rüstungsverminderung nichts zu tun haben wolle.

# „Lernen wir das Memelgebiet kennen!“

## Der halbamtliche „Vietuvas Aidai“ verlangt „Zurücklitauisierung“ des Memelgebiets

\* Memel, 13. April.

Der in Kaunas erscheinende halbamtliche „Vietuvas Aidai“ brachte in einer seiner letzten Nummern unter der Überschrift „Lernen wir das Memelgebiet kennen“ einen Artikel, den wir nachstehend in der Uebersetzung veröffentlichen:

Die Wurzel des Volkswillens liegt im gemeinsamen Erleben, in der Sprache und in der Religion. Diese drei Werte sind die wichtigsten bei der Betrachtung eines Volkes. Im Memelgebiet sind die nationalen Gefühle verdorben. Dies ist auch nicht verwunderlich, wenn wir bedenken, daß das Memelgebiet seit . . . (Die Zahl ist unleserlich gemacht worden. Die Red. d. M. D.) Jahren, als die Schwerkritter in diesem litauischen Gebiet eingetroffen, die Burg der Fischer vernichteten und an deren Stelle ihre Burg setzten, von den Deutschen bewohnt wird. Durch sieben Jahrhunderte wurde das Gebiet geduldet, aber nicht verdeutschet.

Durch den Verfall der Vertrag wurde dieses Gebiet von Deutschland abgetrennt. Herr Richard Meyer, Schlichter und Vizepräsident des Landtages, bedauert diesen Vorgang in einem Vorwort seines Buches „Heimathunde des Memelgebiets“ (soll wohl heißen: Heimathunde. Die Red. d. M. D.) mit den Worten: „Durch den Friedensvertrag von Versailles ist dem Memelländer sein altes Vaterland verloren gegangen“.

Die deutsche Statistik von 1906 verzeichnet in diesem vom „Vaterland“ abgetrennten deutschen Gebiet noch 70 Prozent Litauer. Die Volkszählung von 1925 ergibt aber folgende Zahlen:

Deutsche	59 337	43,5 Prozent
Litauer	37 626	27,6 „
Memelländer	34 387	25,2 „
Juden	578	0,4 „
Russen	267	0,2 „
Andere	155	0,1 „
Unbekannter Nation	4 067	3,0 „
196 367		100 Prozent
Ausländer	5 278	
141 645		

Politisch genommen, sind wenigstens 75 Prozent der Deutschen Anhänger für eine Rückkehr des Memelgebiets zu Deutschland oder Freistaat. Für die litauische Sicherheit und die Angelegenheiten Litauens ist das sicher kein erwünschtes Element. Die Memelländer, die eine vollständig neue nationale Erscheinung bilden und die sogar 25,2 Prozent der Bevölkerung ausmachen, werden solche sein, die sich national noch nicht entschieden haben, nach hier und dort schauen und zweifeln, sie sind von der litauischen Kultur und der litauischen Staatlichkeit noch nicht erfasst. Litauer gibt es, nach der Statistik, 27,6 Prozent. Im Namen des Schutzes der Autonomie und der Religion wird im Memelgebiet Germanisationsarbeit getrieben.

Die Wahlen haben gezeigt, daß die Deutschen unter dem Namen der Landwirtsch.- und der Volkspartei eine Einheitsfront gebildet und die verdeutschten Litauer (Pagalys, Bertulaitis, Valtramiejus, Angulyš, Zygaudas . . .) an sich gelockt haben.

Bei den letzten Wahlen im Jahre 1930 erhielt die Einheitsfront von insgesamt 49 730 Stimmen 29 519 Stimmen. Daß bei jeder Wahl die Reihen der Einheitsfront bedeutend zusammenschmelzen, zeigen die nachstehenden Zahlen:

1925 Einheitsfront	46 906 Stimmen
1927 „	36 412 „
1930 „	29 519 „

Die Statistik zeigt, daß bei jeder Wahl von 1925 bis 1930 die Reihen der Deutschen um 7 Prozent kleiner geworden sind, während die Litauer etwa um diese Prozentzahl stärker geworden sind. Dies ist aber noch nicht eine Erscheinung, die zur Genüge beruhigen könnte.

Die Memelländer machen zusammen mit den Litauern im Gebiet 52 Prozent aus, während die Deutschen nur über 43,5 Prozent (Statistik von 1925) verfügen. Es ist nur traurig, daß die gesamten 100 Prozent der Memelländer für die Deutschen stimmen.

Nach der Statistik muß es 27,6 Prozent Litauer geben, für die litauischen Wähler stimmen bei den Wahlen im Jahre 1930 aber nur 17,77 Prozent. Somit sind also noch die gesamten 100 Prozent Memelländer zweifelhaft Litauer und etwa 10 Prozent Litauer befinden sich im deutschen Lager. Wenn man die Zunahme der litauischen Wähler bei jeder Wahl berücksichtigt, so müßten die Litauer bei diesen Wahlen 1932 mindestens 25 Prozent der Abgeordneten (17,77 Prozent und 7 Prozent) erhalten. Es kann aber auch noch ein weit härteres Uebergewicht kommen, vor dem sich die Deutschen so sehr fürchten. Wenn nämlich wenigstens 50 Prozent der Memelländer auf die litauische Seite neigen, 10 Prozent der Litauer sich von den Deutschen loslagern und die vielleicht 3 Prozent der neu eingebürgerten Bewohner für die litauischen Wähler stimmen, dann erhält die litauische Position mit einem Schläge die absolute Mehrheit.

Nicht ohne Zweck begannen die Deutschen während der Wahlkampagne die „Vietuvas Aidai“ täglich herauszugeben und sie weitestgehend zu verbreiten. Die Wahlen im Jahre 1930 wurden durch die unerhörten Vereinbarungen in Genuß demoralisiert. Die Bewohner des Memelgebiets wissen daher auch nicht, von wem sie abhängen: Von Genf? Oder Berlin? Oder Kaunas?

Während der Wahlen im Jahre 1930 erhielten

a) Litauer	8 817 Stimmen	5 Vertreter
b) Einheitsfront	29 519 „	18 „
c) Die Linke	8 842 „	6 „
d) Neutrale Gruppen	2 452 „	— „

Was versprechen die Wahlen von 1932? Die psychologischen Umstände sind nicht viel günstiger als bei den letzten Wahlen. Die Note der Signatarmächte hat den Deutschen einen großen Dienst erwiesen. Hier ist nicht Litauen der Herrscher, sondern die Signatarmächte handeln und werden so handeln, wie Berlin es fordert. . . . erklären die Deutschen. Hindenburg werde eine Volksabstimmung verlangen und Hitler wird das Memelgebiet besetzen, solche Gerüchte werden verbreitet.

Die Reife Wähler nach Berlin wird so angelegt, als ob die Zentralregierung die Verabfolgung der Fülle für Schweine bei der Ausfuhr aus dem Memelgebiet verhindern hätte.

Der Durchschnittswähler orientiert sich gewöhnlich nicht so schnell in der Konvention, im Statut

oder im Handelsvertrag. Es muß gesagt werden, daß in erster Linie die Landwirte des Memelgebiets nicht entsprechend organisiert sind. Schuld daran haben alle Regierungen, die nicht genügend den nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Boden bearbeitet haben und auch kein System besaßen, um das Gebiet zurückzulitauisieren. Auch der moralische Zusammenhang zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen ist sehr schwach, und auch der staatsbürgerliche Begriff ist im Memelgebiet noch sehr gering. Es könnte viel mehr erreicht werden, wenn außer der Regierung sich auch die litauische Allgemeinheit mehr für Memel interessieren würde. Viel Energie und Geld gibt man für den Verband zur Befreiung Wilnas, für ein Museum Bntantas des Großen, für katholische Universitäten usw. . . . Selbst die Selbstverwaltung des Memelgebiets wird, wenn im Landtag eine litauische Mehrheit bestehen wird und die Gefahr für den Schutz der Republik beseitigt ist, sowohl dem Gebiet als auch dem Staat von Nutzen sein.“

### Unsere Antwort:

Dieser Artikel des „Vietuvas Aidai“ ist ein Musterbeispiel dafür, mit welcher Verständnislosigkeit gewisse Kreise den memelländischen Dingen und der Stimmung, die im Memelgebiet vorherrschend ist, gegenübersehen. Darüber hinaus aber wird in ihm ganz offen ausgesprochen, was unsere Gegner eigentlich mit dem Memelgebiet planen und in ihm erreichen wollen.

Zunächst ein Wort über die Verständnislosigkeit und die Unkenntnis, welche in diesem Artikel zum Ausdruck kommen. Da wird zunächst das alte Märchen von der durch sieben Jahrhunderte betriebenen Germanisierung des Gebietes aufgewärmt. Aber man kann überzeugt davon sein, daß, wenn die angebliche Germanisierung auch nur teilweise in dem Umfang und in dem Tempo betrieben worden wäre, wie in den letzten Jahren die Litauisierung des Gebietes, das Memelgebiet bereits in einem Bruchteil des angegebenen Zeitraumes deutsch gewesen wäre. Von einer Germanisierung kann schon deshalb keine Rede sein, weil, wie wir schon vor einigen Wochen in einem Artikel „Die Glieder von Baltupien“ nachgewiesen haben, das heutige Memelgebiet bei der 1252 erfolgten Gründung nicht von Litauern, sondern von Kuren und von Stämmen des alten Preußenlandes bewohnt gewesen ist und daß Litauer erst später von Osten her in unser Gebiet eingewandert sind, teils als schicksalhafte Auswanderer, teils aber deshalb, weil die wirtschaftliche und soziale Lage in unserem Gebiet eine bessere war als in dem eigentlichen litauischen Gebiet. Heute erleben wir ja selbst eine auffallende Parallele zu der damaligen Erscheinung. Wer weiß, ob es nach einigen Jahrzehnten nicht litauische Professoren geben wird, die behaupten werden, daß die in diesen Jahren aus Großlitauen nach dem Memelgebiet eingewanderten Litauer schon seit Jahrhunderten im Memelgebiet gewohnt haben. . . . Was also in den ersten Jahrhunderten nach der Befreiung des Gebietes durch den Deutschen Orden vor sich gegangen ist, war nicht eine Germanisierung des Gebietes, sondern eine Litauisierung durch Einwanderung. Und auch in der von litauischer Seite viel berufenen Vorkriegszeit kann von einer Germanisierung nicht die Rede sein. Im Gegenteil, die preussischen Behörden waren z. B. eifrig bestrebt, Geistliche und Lehrer mit litauischer Muttersprache zu gewinnen. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß z. B. am Lehrerseminar in Memel die Seminarenten auch mit anderer als litauischer Muttersprache gezwungen wurden, am litauischen Sprachunterricht teilzunehmen, wenn sie beim Eintritt in das Seminar einigermaßen litauisch verstanden, und wir brauchen nur weiter in Erinnerung zu rufen, daß junge Leute litauischer Abstammung durch zahlreiche und verhältnismäßig hohe Stipen-

dien überhaupt erst die Möglichkeit erhielten, Geistliche zu werden oder andere akademische Berufe zu ergreifen. So ist es weiter kein Geheimnis, daß ein im litauischen Staatsdienst auf sehr hoher Stelle stehender Mann sowohl auf dem Gymnasium in Tilsit als auf der Universität in Königsberg fortlaufend recht erhebliche Stipendien bezogen hat, und es ist zum mindesten sehr zweifelhaft, ob es ihm ohne diese Hilfe überhaupt möglich gewesen wäre, sein Studium durchzuführen und die heutige Stellung zu erlangen. Dies nur ein Beispiel.

Dann die von dem „Vietuvas Aidai“ angeführte Volkszählung von 1925. Es würde zu weit führen, auf die Besonderheiten dieser Volkszählung, die ein Kapitel für sich ist, hier einzugehen; jedenfalls hat sie nicht unter dem Regime eines parlamentarischen Direktoriums, sondern lange vor den Wahlen zum ersten Memelländischen Landtag stattgefunden. Daß der „Vietuvas Aidai“ die Trennung zwischen Deutschen, Litauern und Memelländern, die bei dieser Volkszählung — aus den verschiedensten Gründen — scharf hervorgehoben ist, sehr wörtlich nimmt, und daß er die Memelländer als eine „vollständig neue nationale Erscheinung“ nimmt, die sich national noch nicht entschieden haben, nach hier und dort schauen und zweifeln und von der litauischen Kultur und litauischen Staatlichkeit noch nicht erfasst worden sind, ist ein schlagender Beweis dafür, wie wenig der „Vietuvas Aidai“ die memelländischen Verhältnisse kennt. Es wäre traurig, so meint der „Vietuvas Aidai“, daß die gesamten 100 Prozent Memelländer für die Deutschen stimmten, und weiter spricht er von den „verdeutschten Litauern“. Es ist ja ein beliebter Trick, Memelländer litauischer Abstammung, die für die Erhaltung der Autonomie eintreten, als verdeutschte Litauer zu bezeichnen und den Schutz der Autonomie und der Religion als Germanisationsarbeit darzustellen. Wenn dem so wäre, dann wäre ja auch die Memelkonvention ein Stück Germanisationsarbeit, denn sie ist ja, wie in dem Statut ausdrücklich betont wird, geschlossen worden, um den Bewohnern des Memelgebiets „die überlieferten Rechte und die Kultur“ zu sichern. Vielleicht wird einmal auch noch in Kaunas die Erkenntnis Platz greifen, daß die Mehrheitsparteien nicht deutsche Parteien in dem dort beliebigen Sinne sind, sondern Parteien, deren oberstes Ziel die Erhaltung der Autonomie ist und in denen Deutsche und Litauer dafür Schulter an Schulter kämpfen. In diesem Sinne gibt es für uns nur Memelländer und Großlitauer. Unter Memelländern verstehen wir solche Leute, die tatsächlich für die Erhaltung der Autonomie eintreten, unter Großlitauern solche, die das angeblich zwar auch tun, in Wirklichkeit aber die Autonomie entweder lieber heute als morgen begraben sehen oder aber zum Spielball ihrer Politik benutzen möchten. Der „Vietuvas Aidai“ macht da selbst ein wertvolles Eingeständnis, auf das wir weiter unten noch zurückkommen werden.

Wohl den Gipfel der Kenntnislosigkeit und der Verkenntung der tatsächlichen Lage stellt die vom „Vietuvas Aidai“ getroffene Uebersetzung dar, wie wohl die bevorstehenden Wahlen ausfallen können. Der „Aidai“ meint, daß, wenn wenigstens 50 Prozent der Memelländer auf die litauische Seite neigen, 10 Prozent der Litauer sich von den Deutschen loslagern und die vielleicht 3 Prozent der neu eingebürgerten Bewohner für die litauischen Wähler stimmen, daß dann die litauische Position mit einem Schläge die absolute Mehrheit erhält. Die litauische Fraktion soll also von fünf Seiten plötzlich bei den Neuwahlen auf mindestens fünfzehn heraufschwellen. Der „Aidai“ kann beruhigt sein. Ganz abgesehen davon, daß er auch hier wieder die Begriffe Memelländer und Litauer schief anwendet, — es werden sich nicht 50 Prozent der Memelländer auf die litauische Seite neigen,

und die litauische Position wird auch nicht mit einem Schläge die absolute Mehrheit erhalten. In einem Punkte allerdings bleibt er in seinen Voraussagen hinter dem zurück, was die litauische Fraktion tatsächlich erreichen wird. Wenn nämlich die unserer Auffassung nach in der Hauptsache unrechtmäßige Einbürgerung in dem Maße fortschreitet, wie bisher, dann werden mehr als 3 Prozent der Wahlberechtigten solche sein, die in den letzten Wochen vor der Wahl schnell zu Memelländern gemacht worden sind. Und wenn die litauischen Wähler Gewinne anweisen werden, dann eben wegen dieser Masseneinbürgerung, nicht aber weil etwa ein Teil der Memelländer seine Einstellung gewandelt hätte.

Und dann noch eine Verächtigung. Die „Vietuvas Aidai“ Zeitung“ ist nicht eine Nachkriegsgründung wie der „Vietuvas Aidai“, der nach seinen eigenen Angaben erst im neunten Jahrgang erscheint, sondern ist schon 1877 gegründet worden, erscheint also im 55. Jahrgang. Was wohl ein Beweis dafür ist, daß auch unser Verlag, dem man doch so gerne Germanisationsarbeit vorwirft, schon seit vielen Jahrzehnten für die Erhaltung der litauischen Sprache eingetreten ist. Und die tägliche Herausgabe der „Vietuvas Aidai“, von der behauptet wird, daß sie mit der Wahlkampagne zusammenhänge, ist schon zu einem Zeitpunkt beschlossen worden, als von der Auflösung des Landtages und von Neuwahlen überhaupt noch nicht die Rede war.

Sehr wertvoll ist der Artikel des „Vietuvas Aidai“ aber auch deshalb, weil in ihm die Ziele, welche man im Memelgebiet verfolgt, ganz offen dargelegt werden. Den bisherigen Regierungen wird der Vorwurf gemacht, daß sie nicht genügend den nationalen — gemeint ist natürlich der litauischen — den kulturellen und den wirtschaftlichen Boden bearbeitet und auch kein System besaßen haben, um das Gebiet zurückzulitauisieren. Es wird sehr offen zugegeben, daß das Gebiet litauisiert werden soll, und es ist für dieses Ziel selbst recht gleichgültig, ob es sich dabei um die von dem „Aidai“ geforderte „Zurücklitauisierung“ oder um eine — wie von memelländischer Seite behauptet wird — Neulitauisierung des Gebietes handelt. Das Ziel, das der „Aidai“ hier ganz offen propagiert, muß ganz von selbst zum Kampf gegen die Autonomie führen. Denn die Autonomie ist gerade geschaffen worden, damit das Gebiet nicht litauisiert wird, sondern damit die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner gesichert werden. Jeder, der versucht, dem Memelgebiet eine andere Rechtsauffassung und eine andere Kulturgesinnung aufzupropfen, ist ein Feind der Autonomie. Und je scharfer diese autonomieseindlichen Bestrebungen im Memelgebiet propagiert werden, um so schwächer wird der moralische Zusammenhang zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen, von dem der „Aidai“ ja selbst sagt, daß er sehr schwach ist.

Und dann der Schluß des „Aidai“-Artikels. Er lautet: „Selbst die Selbstverwaltung des Memelgebiets wird, wenn im Landtag eine litauische Mehrheit bestehen wird und die Gefahr für den Schutz der Republik beseitigt ist, sowohl dem Gebiet als auch dem Staat von Nutzen sein.“ Wird hier nicht die Selbstverwaltung als ein Uebel hingestellt, das nur dann etwas Gutes bringen wird, wenn die litauische Fraktion im Landtag die Mehrheit besitzen wird? Kann noch deutlicher zum Ausdruck gebracht werden, daß gewisse Kreise erst dann mit dem Memelgebiet zufrieden sein werden, wenn der Landtag eine großlitauische Mehrheit besitzen wird?

Wer nach diesem Artikel des „Vietuvas Aidai“ noch nicht begriffen hat, um was es bei den Wahlen am 4. Mai geht, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen!

## Der Wahlkampf in Preußen hat begonnen

### „Den Krieg verloren, aber nicht den Verstand“

cnb. Berlin, 12. April. Die „Eiserne Front“ veranstaltete im Sportpalast ihre erste große Kundgebung zur bevorstehenden Preußen-Wahl. Der preussische Ministerpräsident Braun wandte sich in seiner Ansprache gegen den „Großemwahn“ Hitlers. Hitler habe bei der Reichspräsidentenwahl den ersten Schlag erhalten, der zweite muß ihm am 24. April versetzt werden. Aber immer wieder müsse betont werden, daß ein Volk, das sich selbst zerfleischt, weder politisch noch wirtschaftlich Vertrauen im Ausland gewinnen könne. Am 24. April müsse das deutsche Volk beweisen, daß es zwar den unglücklichen Krieg verloren habe, aber nicht den Verstand. Von der Dargburger Front könne man nur sagen: Man marschierte getrennt und wurde vereint geschlagen.

### Neue Preußen-Partei: „Nationale Front deutscher Stände — Junge Rechte“

cnb. Berlin, 13. April. In einer Pressebesprechung, zu der Graf Westarp eingeladen hatte, wurde gestern die Errichtung einer neuen politischen Gruppe für die Preußen-Wahlen beschlossen, die unter der Bezeichnung „Nationale Front deutscher Stände — Junge Rechte“ zusammengefaßt ist. In der „Jungen Rechte“ sind vorzugsweise Konfervative und andere kleine Gruppen enthalten. Der Aufruf, mit dem die Organisation ins Leben tritt, jagt dem Parteigeist Fehde an, fordert sparame Selbstverwaltung, deren Träger die deutschen Stände gewesen seien, Beseitigung des Durcheinanders der Regierung in Berlin, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Seiblung in West und Ost und durch Ausbau des Arbeitsdienstes, Stützung des Orients, Hilfe für den bodenständigen Mittelstand, Beseitigung von Parteieingriffen in

das Gebiet der Schule und des Unterrichts und christliche Erziehung. Der Aufruf schließt mit den Worten: Wir müssen und wollen den Sieg vom 10. April ausbauen. Für Hindenburg wollen wir auch in Preußen die Kräfte sichern, die es ihm ermöglichen, erfolgreich für Deutschlands Tributfreiheit und Wehrhoheit zu kämpfen, damit es wieder erstehet in seiner alten Größe und Freiheit.“

In verbindlichen Darlegungen wies Graf Westarp darauf hin, daß der Wahlkampf mit harter Einstellung nicht nur gegen die Sozialdemokraten, sondern auch gegen die Nationalsozialisten geführt werden müsse. Die neue Organisation ist nicht in ganz Preußen einheitlich aufgezogen, so arbeitet sie in Schlesien zusammen mit der Deutschen Volkspartei unter der Bezeichnung „Schlesische Rechte“, in Berlin unter der Bezeichnung „Deutsche Rechte“ in anderer Zusammensetzung.

### Dingeldey: „Nicht durch S.A.-Befehle“

cnb. Breslau, 13. April. In einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach hier Parteiführer Dingeldey. Der Redner wurde von den zahlreich erschienenen Nationalsozialisten durch Zwischenrufe und Sprechchöre immer wieder unterbrochen. Dr. Dingeldey erklärte u. a.: Die politische Macht im Reich werde nicht durch S. A.-Befehle errungen. Wenn nicht Hindenburg, sondern Hitler heute Reichspräsident wäre, so würde das deutsche Volk Notverordnungen haben, mit denen die jetzigen nicht zu vergleichen wären.

### Löbe: „Ein Drittes Reich wird tofgefreit“

cnb. Guben, 13. April. Reichstagspräsident Löbe sprach gestern hier in einer großen Wahlversammlung der „Eisernen Front“. Seine Ausführungen richteten sich fast ausschließlich gegen den Nationalsozialismus. Löbe erklärte u. a.: Ein Drittes Reich werde tofge-

freit werden. Der Gewalttherrschafft werde man neue Gewalt entgegensetzen.

### Scharfe Angriffe der polnischen Presse gegen Gravina

cnb. Danzig, 13. April. Die polnische Presse richtet scharfe Angriffe gegen den Danziger Völkerverbundskommissar, Graf Gravina. Wie berichtet, ist die Einfuhr von Danziger Waren nach Polen außerordentlich erschwert worden. Besonders die Erzeugnisse des Danziger Veredelungsverkehrs wurden von den polnischen Behörden so strengen Maßnahmen unterworfen, daß die Einfuhr solcher Waren nach Polen praktisch nahezu verhindert wurde. Die Danziger Regierung hatte deshalb beim Völkerverbundkommissar eine Entscheidung beantragt, daß die polnische Regierung diese Maßnahmen unverzüglich aufzugeben habe. Der Kommissar hatte einen neutralen Sachverständigen um ein Gutachten gebeten. Dieser Sachverständige, der ungarische Ministerialrat Dr. Kattinger, gab das Gutachten im Sinne der Danziger Auffassung ab und der Völkerverbundkommissar entschied vor kurzem dementsprechend für Danzig.

Im Verlaufe des polnischen Pressefeldzuges gegen den Völkerverbundskommissar

behauptet nun ein polnisches Blatt, daß der Präsident des Danziger Senats, Dr. Ziehm, im Januar erklärt habe, der Völkerverbundkommissar habe ihm versprochen, die Angelegenheit für Danzig günstig zu entscheiden.

Hierzu veröffentlicht jetzt der Präsident des Danziger Senats, Dr. Ziehm, eine Mitteilung, in der es heißt, daß jeder, der die Verhältnisse kenne, ohne weiteres die Unwahrheiten der polnischen Behauptung erkennen werde.

Wb. Windhuf, 13. April. Die südafrikanische Regierung hat zugesagt, für das Mandatsgebiet Südwestafrika die deutsche Sprache als dritte Amtssprache anzuerkennen und die Einbürgerungsfreit herabzusetzen.



## Memel, 13. April

### Pfingst-Sonderzüge von Ostpreußen nach Berlin und Breslau

mit 40 Prozent Fahrpreismäßigung

Zu dem diesjährigen Pfingstfest verkehren mit 40 Prozent Fahrpreismäßigung nach Berlin von Insterburg über Königsberg (Pr.)—Marienburg je ein Sonderzug am Donnerstag, dem 12. Mai, und Freitag, dem 13. Mai.

Die nachstehenden Verkehrszeiten gelten für beide Züge: Ab Insterburg 19,13, ab Königsberg (Pr.) 20,50, ab Braunsberg 21,54, ab Elbing 22,50, ab Marienburg 23,31, Berlin Schloß. Bf. an 8,22. Fahrkarten werden nach Schneidemühl, Kreuz, Landsberg a. W., Küstrin N. und Berlin ausgeben.

Außerdem fährt nach Breslau von Königsberg (Pr.) über Allenstein—Deutsch Eylau—Korfenz am Freitag, dem 13. Mai, ein Sonderzug ab Königsberg (Pr.) 16,58, ab Allenstein 19,37, ab Osterode 20,19, ab Deutsch Eylau 20,58, Breslau S. an 5,58. Fahrkarten werden nur nach Breslau ausgeben.

Zu den Sonderzügen werden Fahrkarten in Zeitkartenform und Buchfahrkarten ausgegeben. Die letzten berechtigten wahlweise zur Rückfahrt auch

### Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt...

Heute erste Fortsetzung

über einen anderen als den Hinweg, sind jedoch im Preise um etwa 10 v. H. teurer. In der Bestellung ist anzugeben, ob Buchfahrkarten oder Fahrkarten in Zeitkartenform gewünscht werden. Fehlt diese Angabe, so werden Fahrkarten in Zeitkartenform zugeteilt. Für Rückende mit Buchfahrkarten nach Breslau, die zur Rückfahrt auch über Glogau (Sommerfeld)—Küstrin gelten, werden in Breslau S. Umwegkarten zum Preise von 5,90 Mark vorgehalten, die zur Rückfahrt auch über Frankfurt a. O.—Berlin berechtigt.

Fahrkartenbestellungen werden vom 15. April ab bei der Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.), Hauptbahnhof, nur schriftlich entgegengenommen. Vor diesem Zeitpunkt eingehende Bestellungen müssen unberücksichtigt bleiben. Telegraphische und telephonische Bestellungen bleiben unbeachtet. Annahmeschluss ist am 23. April, sofern die Fahrkarten nicht schon früher ausverkauft sind. An einen Besteller werden nicht mehr als sieben Fahrkarten abgegeben.

**\* Genehmigungen zu Hausfassungen.** Das Direktorium des Memelgebietes hat dem Landesverein für Innere Mission im Memelgebiet die Genehmigung erteilt, bei den Bewohnern des Memelgebietes von Mai bis August 1932 eine Hausfassung zu veranstalten. — Das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg hat ebenfalls die Genehmigung erhalten, eine Hausfassung bei den Bewohnern des Memelgebietes zu veranstalten und zwar im Mai im Stadt- und Landkreise Memel, im Juni im Kreise Heydekrug und im Juli im Kreise Pogegen. Die mit der Sammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

**\* Die Dienststunden bei den autonomen Behörden.** Für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September sind durch Beschluss des Direktoriums des Memelgebietes die Dienststunden bei den autonomen Behörden auf die Zeit von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

**\* Der Memeler Volksverein** hielt am Sonntag nachmittags im Schützenhaus eine Generalversammlung ab. Nach kurzen Begrüßungsworten gedachte der Erste Vorsitzende, Mittelschullehrer Klimkeit, der Mitglieder, die im vergangenen Jahr gestorben sind. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Aus dem Geschäftsbericht, den der Schriftführer, Herr Bok, erstattete, ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahr vier größere Veranstaltungen getroffen habe; außerdem haben zwei Ausflüge stattgefunden. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 150. Der Kassenericht ergab einen Ueberschuß von 245 Lit. Beide Berichte wurden einstimmig angenommen und dem Gesamtverband Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurde

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 19,45, 21,35 und 23: Konzert. Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,50: Frühstunde. 7,11,30 u. 13,05: Konzert. 16: Jugendstunde (Eine Fahrt zur Jagstipe). 16,30: Konzert. 17,45: Bäckerstunde. 18,30: Landwirtschaftsfunf (Gespräch zwischen den Nachbarn Adereit und Döhlen). 19: Englische Konversationsübungen. 19,30: Klavierkonzert. 20,05: Oper „La Bohème“. 20,30: Königswinterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,50: Frühkonzert. 12: Schallplatten. 14: Russische Orchester. 15: Kinderstunde (Ammerbunt). 16,30: Konzert. 18,30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18,55: Bilder vom 19. Jahrhundert (Qualitätszeugnis). 19,45: Langabend. 21: von Amerika: Konzert der Cielapelle der amerikanischen Armeekorps „Panamerica-Tag“. 21,30: Hörspiel: „In dritter Lesung angenommen“. 22: Operngrotte: „Aufen Sie Herr Blim“.

der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde u. a. beschlossen, das Sterbegeld für 25jährige Mitgliedschaft zu erhöhen und einen Ausflug zu Pfingsten nach Dammeln zu machen.

### Drei Diebstähle eines beurlaubten Gefangenen

Zwei Jahre Zuchthaus

Ein Maurer aus Gr.-Jagstien hatte im Gerichtsgefängnis eine längere Strafe zu verbüßen. Auf Antrag war er für einige Zeit aus dem Gefängnis beurlaubt worden. Kaum war er aber auf freien Fuß gelangt, da verübte er auch schon wieder Diebstähle. Er wurde gleich darauf gefaßt und noch

vor Ablauf seines Urlaubs wieder dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Wegen dieser drei Diebstähle hatte sich jetzt der Maurer vor dem Schöffengericht in Memel zu verantworten. In einem Fall legte ihm die Anklage den Diebstahl von zwei Säcken Weizen, die er aus einem Wagen, der vor einem Gasthause stand, entwendet hatte, zur Last. Den gestohlenen Weizen hatte er schleunigst an einen Bäckergehilfen aus Pfliden für einige Lit verkauft.

Etwas „wildwestartig“ mutete ein zweiter Diebstahl, wenigstens nach der Erzählung des Angeklagten, an. In diesem Falle wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, einen bespannten Schlitten entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt dieses jedoch. Er gab an, daß er in Garsden von einigen Männern überfallen und mißhandelt worden sei. Schließlich sei es ihm geglückt, davonzulassen. Die Männer hätten ihn aber bis Raugallen verfolgt. Hier hatte vor der Gastwirtschaft ein Schlitten mit zwei Pferden gestanden, und in seiner Angst vor den Verfolgern sei er in den Schlitten gesprungen und eiligst davongefahren. Der Besitzer dieses Schlittens bemerkte jedoch den Diebstahl bald und nahm in einem Auto die Verfolgung des Diebes auf. Es gelang ihm auch bald, seinen Schlitten ein-

zuholen und den Dieb zu stellen. Als der Dieb sah, daß ein Fortkommen mit dem Schlitten nicht mehr möglich war, sprang er aus dem Fuhrwerk und wollte quer über die Felder davonlaufen. Er wurde von dem Besitzer jedoch eingeholt und zur Polizei gebracht.

Der dritte Diebstahl, der dem Angeklagten zur Last gelegt wurde, bestand in der Entwendung eines Sackes mit Erbsen und einer Peitsche, die er ebenfalls aus einem Fuhrwerk gestohlen hatte. Der Angeklagte gab die beiden Diebstähle nur teilweise zu und entschuldigte sich mit Trunkenheit.

Das Gericht hielt ihn in allen drei Fällen des Diebstahls für überführt und verurteilte ihn zu einer Gesamtkstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Bäckergehilfe, der den Weizen billig gekauft hatte, wurde wegen Hehlerei anstelle von drei Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 30 Lit verurteilt.

### Vom Memeler Markt

Auf dem Mittwochsmarkt war der Verkehr auf allen Marktplätzen recht reger. Butter und Eier waren überreichlich zu haben. Daffische waren ebenfalls viel angeboten. Butter kostete 1,80 bis 2 Lit je Pfund und Eier 8 bis 10 Cent das Stück. Auf dem Fischmarkt kosteten Lachs 2,20 Lit, Hechte 1,20 Lit, Biersche 1 Lit, Wlaken 20 bis 40 Cent, Stinte 30 Cent, Zander 1,80 Lit und Ziegen 1 Lit je Pfund. Die Gemüse-, Fleisch- und Getreidepreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 12. April 1932

**Geboren:** Ein Sohn: dem Staatlichen Butterkontrollleur Juozas Vankauskas, dem Klempner und Installateur Otto Ernst Hof von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Kuplis, dem Mauterpoller Robert August Hoffmann von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

### Lustige Geschichte aus Ostpreußen

Ein Elternpaar bespricht sorgenvoll die Berufswahl seiner Tochter. Sie beraten hin und her; während die Mutter für Erlernung eines praktischen Berufes ist, will der Vater mit seiner Nichte höher hinaus. Mitten im heftigsten Meinungsstreit tritt plötzlich von beiden unbemerkt, das fünfzehnjährige Mädchen dazwischen und meint: „Ich weiß gar nicht, liebe Eltern, weshalb Ihr Euch um meine Zukunft solche Sorgen macht; ich habe es mir ausgerechnet: mein Fahrang Jungens ist ja gar nicht mehr totgeschossen!“

(„Georgine“.)

### 60 Memelländer in die Landesversicherungsanstalt gewählt

Die großlitauischen Listen erhalten 20 Vertreter

Am Montag fanden, wie bereits berichtet, im ganzen Memelgebiet die Wahlen zu den Ausschüssen der Geschäftsstellen der Landesversicherungsanstalt statt. Im Gegensatz zu den früheren Landesversicherungsanstaltswahlen war die Beteiligung diesmal sehr reger. Sie betrug in manchen Orten bis zu 50 Prozent.

Ueber das Ergebnis der Wahlen der Arbeitgeber im Stadt- und Landkreise Memel und im Kreise Heydekrug haben wir bereits in der gestrigen Nummer berichtet. Im Kreise Pogegen erhielten von den Wahlvorschlägen der Arbeitgeber die Listen der memelländischen Landwirte denselben fünf Sitze — Landwirt Franz Benning-Naujeningken, Landwirt Michael Budrus-Moschischen, Landwirt Eugen Jotuttis-Groß-Szagmanten, Landwirt Otto Randies-Groß-Szagmanten, Landwirt Georg Mitsch-Naujeningken —, die Liste der verzinnten Handwerker und Kaufleute zwei Sitze — Kaufmann Otto Holz-Pogegen und Schmiedemeister Otto Wohlgenuth-Goedjuthen —, die Liste der großlitauischen Richtung Kajuots zwei Sitze — Grund- und Mühlenbesitzer Johann Naujoks-Kallungen und Besitzer George Domat-Gullmen-Sarden —, die Liste Klimkeit einen Sitz — Gutbesitzer Martin Klimkeit-Swareitkehnen.

Das Gesamtergebnis der Arbeitgeberwahlen im Gebiet ist, daß von den Arbeitgebern 18 Vertreter aus Handel, Industrie und Handwerk, 13 Vertreter aus der memelländischen Landwirtschaft, sieben Vertreter von den litauischen Listen und zwei Vertreter von Listen, deren Richtung unbestimmt ist, gewählt worden sind. Die Gesamtzahl der Vertreter der Arbeitgeber beträgt ebenso wie die der Arbeitnehmer 40.

Von den Versicherten haben die Listen der Gewerkschaften in der Stadt Memel drei Sitze, im Landkreise Memel ebenfalls drei Sitze, im Kreise Pogegen sechs Sitze und im Kreise Heydekrug zehn Sitze, insgesamt also 22 Sitze erhalten. Die Liste der Arbeiterpartei Surau hat in der Stadt Memel fünf Sitze erhalten; im Gebiet hatte diese Partei keine Liste aufgestellt. Die ausgesprochen großlitauischen Listen haben in der Stadt Memel zwei Sitze, im Landkreise Memel sieben Sitze und im Kreise Pogegen vier Sitze, zusammen 13 Sitze erhalten.

Unter den 80 gewählten Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten zu der Landesversicherungsanstalt befinden sich somit 60 Memelländer und 20 Großlitauer.

Gewählt sind nachstehende Versicherten-Vertreter: Memel-Stadt: Arbeiter Hermann Suhran-Memel, Arbeiter Johann Maluhr-Memel, Arbeiter Michel Kurmis-Memel, Tischler Endrius Glosaitis-Memel, Zimmerpolter Martin Rints-Memel, Arbeiter Hermann Bertuleit-Memel, Arbeiter Ed. Malkeit-Memel II, Arbeiter Gustav Bühnte-Memel, Tischler Wacys Szukys-Memel, Monteur Ernst Mork-Memel. Memel-Land: Weber Nikolaus Buczinas-Bajohren, Arbeiter Sigmus Apulstis-Maddellen, Viehhütter Emanuel Jado-Althof, Arbeiter Jonas Daunarawycjus-Maj-Nanda-Baltrum, Arbeiter Jonas Bafys-Abd. Grünheide, Rutscher Albert Rasche-Althof, Arbeiter Kostas Sefinis-Dt. Krottingen, Weber Pranas Ramanauskas-Bajohren, Justmann Johann Tomat-Althof, Arbeiter Kostas Selinnas-Neuhof.

Kreis Heydekrug: Gewerkschaftssekretär August Kislat-Hendekrug, Revierarbeiter Friß Schlemminger-Saugen, Zimmermann Georg Kallwies-Hendekrug, Schneidemüller Heinrich Sallowsky-Ruß, Bürogehilfe Wily Kallwies-Hendekrug, Arbeiter Martin Weikies-Rinten, Revierarbeiter Richard Stachel-Mahellen, Arbeiter Otto Rudat-Hendekrug, Arbeiter Joachim Patragst-Sziebe II, Bürogehilfe Friß Jagst-Hendekrug.

Kreis Pogegen: Hausmeister Carl Gardeika-Pogegen, Chauffeurarbeiter Jonas Wikupaitis-Wilkschiten, Arbeiter Heinrich Klinger-Pogegen, Arbeiter Pranas Zarnauskas-Wilkschiten, Maschinenmeister August Gyriz-Uebermemel, Arbeiter Wilhelm Manglis-Birtonischen, Arbeiter Jonas Abomaitis-Wilkschiten, Arbeiter David Ranschat-Pogegen, Landarbeiter Juozas Szukys-Polompen, Arbeiter Eugen Urban-Wilkschiten.

Ueber die Wahlen zur Landesversicherungsanstalt wird uns aus R i d e n berichtet: Bei den Wahlen zur Landesversicherungsanstalt wurden in Ridden

am Montag von den Arbeitgebern 21 Stimmen für die Liste Nr. 5 — Schlossermeister Christoph Jagst a l d i -Pröbels — und nur drei Zettel für die Liste 2 — Landwirt Martin Szwillus-Magmarfahren — abgegeben. Die Arbeitnehmer entschieden sich sämtlich für die Liste Nr. 1 — Viehhüttere Emanuel Jado-Althof —. Die beste Propaganda für diese memelländischen Listen machte ein Großlitauer, der mit dem Rabe von Memel herübergekommen war und hier seine gelben und grünen Plakate an die Telephonmasten anhängte. Durch diesen Umstand erst wurde der Wahl überhaupt Bedeutung zugemessen. Aus Preil und Perwelt, wo solche Propaganda nicht betrieben wurde, kam niemand wählen. Als der „grün-gelbe Radler“ meinte, daß seine Anwesenheit im Wahlraum nötig sei, da „viele Leute vielleicht nicht wissen werden, wie sie die Zahlen zu schreiben“ hätten, wurde ihm bedeutet, daß es in Ridden keine Analphabeten gäbe und daß man seiner Hilfeleistung daher nicht bedürfe. Als er am Schluß seinen gänzlichlichen Mißerfolg sah, meinte er Grund zu haben, die Wahlkommission unläuterer Madenschäften zu bezichtigen. Der Ausgang der Wahl wird hier als gutes Omen für den 4. Mai betrachtet.

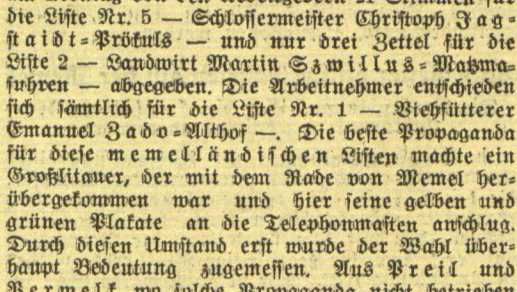
Zahlreiche Schwarzortler begaben sich sofort an den Seestrand, wo etwa 150 Meter vom Strand entfernt ein Segelboot festlag, über das die Brandung bereits hinwegging. Trotz der bewegten See schaukelte ein Boot, das oft zwischen den hohen Wellen verschwand, dem Strande zu: das Rettungsboot des gestrandeten Schiffes. Das Boot, in welchem sich die Schiffbesatzung, bestehend aus vier Mann, befand, erreichte auch glücklich das Ufer. Der Kapitän des Schiffes, der sich gleichzeitig Reeder ist, Ernst Johansson, erzählte über die Strandung folgendes:

### Die Strandung des Seglers „Lilian“

Bericht des Kapitäns über die Fahrt—Zwei Danziger Bergungsdampfer eingetroffen

In der Nacht zum Montag ist, wie berichtet, der schwedische Dreimastmotorjohner „Lilian“ bei Schwarzort gestrandet. Ueber die Strandung dieses Schiffes wird uns aus Schwarzort noch berichtet:

Am Montag morgen, kurz nach 5 Uhr, wurde in Schwarzort bekannt, daß ein Schiff gestrandet sei.



Oben: Der gestrandete Segler „Lilian“ Unten: Die Besatzung des Schiffes mit dem Kapitän (rechts)

Nachdem er Vornholm angepeilt hatte, nahm er mit seinem Schiff Kurs auf Memel. Der Wind war günstig, so daß das Schiff mit Motor und Segeln gute Fahrt machte. Am Sonntag abend war das Wetter äußerst trübe, so daß keine Blinkfeuer zu sehen waren. Kurz nach 9 Uhr abends rief ihm der Matrose vom Ruder zu, daß das Schiff nicht mehr steuere. Er begab sich sofort ans Ruder und versuchte, das Schiff, obwohl er bereits merkte, daß es Grund hatte, noch zu wenden; leider ohne Erfolg. Gleich darauf wurden die Anker fallen gelassen, der Motor in voller Kraft auf rückwärts gestellt und die Segel heruntergelassen. Aber auch dieser Versuch, das Schiff freizubekommen, blieb erfolglos. Nach dem Geschwindigkeitsmesser des Schiffes hätte sich das Schiff zwölf Seemeilen vom Lande entfernt befinden müssen. Entweder habe der Geschwindigkeitsmesser falsch angezeigt oder man habe eine solche Stromversetzung gehabt, daß man mit zwölf Seemeilen über Grund vorausgekommen war. Dies sei schon das siebente Schiff, das er während seiner Seefahrtzeit — der Kapitän ist 20 Jahre alt — durch Schiffbruch verloren habe.

Das Schiff hat gleich nach der Strandung ein Led bekommen, so daß sich in kurzer Zeit der Lade- und der Maschinenraum mit Wasser füllten. Bei zunehmendem Wellengang sackte der Segler immer mehr ab, so daß bereits um die Mittagszeit die Backbordreling etwa einen Meter unter Wasser stand. Die Rettungsmannschaften der Station Schwarzort versuchten, die Segel des Schiffes zu bergen, doch gelang es ihnen erst gegen 6 Uhr abends, das gestrandete Schiff zu erreichen. Bis 8 Uhr abends hatte man den größten Teil der Segel geborgen. Noch am Montag abend traf ein Bergungsdampfer, von Danzig kommend, vor Schwarzort ein und ging in der Nähe des gestrandeten Schiffes vor Anker. Am Dienstag wollte man versuchen, den Segler leer zu pumpen und abzuschleppen. Infolge des starken Windes war dies jedoch nicht möglich. Inzwischen ist noch ein zweiter Bergungsdampfer aus Danzig hier eingetroffen. Heute morgen sind diese beiden Bergungsdampfer von Memel nach dem gestrandeten Schiff gefahren.

Memelgau

Kreis Memel

ab. Birkeningen, 12. April. [Versuchte Selbsttötung.] Vor einigen Tagen hatte sich eine Altküsterin aus einem Nachbarort erhängt. Die Bekannte, bei der der Altküster wohnte, bemerkte dies und teilte das dem Altküster, der in die Nachbarschaft gegangen war, mit. Es wurde sofort die Stubentür, die von innen verschlossen war, geöffnet, und man fand die Lebensmüde, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab, hängend vor. Nach einigen Stunden erholte sich die Frau wieder. Ehemaligkeiten sollen der Grund zu der Tat gewesen sein.

6. Schillingen, 12. April. [Verschiedenes.] Der Altküster W. war dieser Tage mit seinem Nachbarn nach Prüfals gefahren. Dabei wurde er von einem Pferd gebissen. Der alte Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er zuerst zum Arzt nach Prüfals und dann nach Hause gebracht werden mußte, wo er schwer krank zu Bett liegt. — Dieser Tage versuchte ein Schulknabe in Ermangelung eines Rahnes in einem sogenannten Trog über ein etwa ein Kilometer breites, durch die Ueberschwemmung hervorgerufenes Gewässer zu fahren. Als sich der Schüler mitten auf diesem Wasser befand, begann das Fahrzeug zu schaukeln, und ehe sich noch der Knabe verah, lag er auch schon im Wasser. Auf seine Hilferufe eilten Personen mit einem Kahn herbei, die den Knaben, der sich krampfhaft an dem Trog festhielt, retteten.

wd. Deegeln, 13. April. [Verschiedenes.] Am Montag fand hier die erste Versammlung des neu gewählten Schulvorstandes statt. In dieser Versammlung wurde mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage beschlossen, nur die allernotwendigsten Reparaturen an den Schul- und Wirtschaftsgebäuden auszuführen. — Auf den höher gelegenen Sandböden haben die Ackerbestellungsarbeiten begonnen. Einige Besitzer haben schon Sommerroggen, Geradella und Lupinen gesät.

Kreis Hendekrug

hi. Wiesen, 12. April. [Der Kreditverein] Wiesen hielt am Sonnabend im Gasthaus Wythe eine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Besitzer Lemke-Uhlhorn, eröffnet wurde. Sodann erstattete der Rechner des Vereins, Amtsvorsteher Waschkies-Blausden, den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß das letzte Geschäftsjahr bisher das schwerste aller Jahre gewesen sei. Trotzdem ist es dem Verein gelungen, seinen Verpflichtungen überall nachzukommen. Der Gesamtumsatz im verfloffenen Jahr habe 2 967 160,53 Lit betragen. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 788 834,95 Lit ab. Der Reingewinn betrug 1 094,60 Lit. Der Antrag auf Entlastung des Rechners und des Kassierers wurde angenommen. Die Jahungsgemäß auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Besitzer Stulgies-Swarren und Sellau-Neufas-Scheer, wurden wiedergewählt. Unter Verschiedenes wurden einige kleinere Sachen erledigt.

hi. Rüdken, 12. April. [Jagdverpachtungen.] Dieser Tage fand im Hause des Gemeindevorstehers die Verpachtung der etwa 600 Morgen großen Gemeindejagd Rüdken statt. Den Zuschlag erhielt als Meistbietender Postbote Fritz Grigoleit-Paletten für eine Jahrespacht von 30 Lit. Ebenso pachtete Herr Grigoleit die Gemeindejagd Neufas-Scheer, die etwa 1900 Morgen groß ist. Für diese Jagd wurde ein Pachtpreis von 66 Lit vereinbart.

hi. Herzichten, 12. April. [Der Holzeinschlag] in der Norkaiter Forst ist beendet. Zum größten Teil wurden die Stämme, die unter Windbruch gelitten hatten, aufgearbeitet. Nach Beendigung des Holzeinschlages ist mit der Forstkulturarbeit begonnen worden. Hierbei finden über 40 Frauen Arbeit und Verdienst.

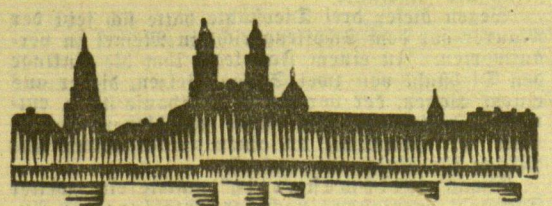
ist. Ren-Angeln, 13. April. [Ueberschwemmung.] Seit Sonntag ist das Wasser hier weiter gestiegen, so daß das Eis der Rraferorter Lauf hart und die Schollen auf den Wiesen verschiedenlich bis zu den Gehöften getrieben wurden. Um ein Einbrechen der Gebäude durch starke Eismassen zu verhindern, waren viele Besitzer damit beschäftigt, die Eisstücke zu zerhacken. Unter der Ueberschwemmung hat auch das Wild gelitten. In einer Stelle wurden fünf tote Hasen angeschwemmt. — Dieser Tage hat ein Grenzpolizeibeamter 50 Pfund Hefe beschlagnahmt.

Kreis Pogegen

Vom Hochwasser im Jägetal

Im Hochwassergebiet der Jägeniederung ist seit Montag fast keine merkliche Minderung eingetreten. Nach wie vor liegt der Marktplatz in Piaschen und das

ganze Wiesengebiet unter Wasser. Von Montag an Dienstag ist das Wasser lediglich um etwa einen Fuß gefallen. Die Bewohner der Wiesendörfer sind bei dem Verkehr mit der Außenwelt nur auf Rähne angewiesen. Durch den starken Wellenschlag, der durch heftige Winde hervorgerufen wurde, sind mehrfach kleinere und größere Schäden entstanden. So ist das Kirchenbollwerk erheblich untergraben worden. In verschiedenen Wirtschaften haben die Fundamente gelitten, Säune sind umgerissen. Auch die Winterstraßen leiden verheerend, z. B. bei Buchhöfen. Einzelne Roggenfelder sind fast gänzlich „ausgeschält“ worden. Die Kirchschule Piaschen ist noch immer, des Schwallers wegen, geschlossen. Auch der Kirchenhof ist durch die gegenwärtige Lage im Hochwassergebiet behindert.



Kaunas, 13. April

„Grüne Woche“ in Kaunas

h. Anlässlich der sogenannten „Grünen Woche“, die in der Zeit vom 13. bis zum 21. April stattfindet, werden in Kaunas Tagungen verschiedener landwirtschaftlicher Verbände und Organisationen abgehalten, für die folgendes Programm vorgesehen ist: Am 13. April tagt der Verband litauischer Agronome, am 14. April findet eine Versammlung der Zuckerrübenzüchter statt. Am gleichen Tage versammeln sich auch die Mitglieder der Verbände für Pferdezüchtung und Viehzucht. Am 15. April tritt das Plenum der Landwirtschaftskammer zu einer Sitzung zusammen, die bis zum nächsten Tage dauern soll. In diesem Tage wird auch die Versammlung des Verbandes „Lietuviai“ stattfinden. Am 17. April findet eine Tagung der „Müninku Vienybė“ statt. Am 18. und 19. April folgen dann Versammlungen verschiedener landwirtschaftlicher Verbände. Die Reihenfolge der Tagungen wird durch eine Versammlung des Verbandes „Vienocentras“, die im Kino „Forum“ stattfinden wird, abgeschlossen werden.

Auch weiter billige Fahrten auf der Memel

Die Verhandlungen über die Ausschaltung der Konkurrenz ergebnislos abgebrochen

h. Die Verhandlungen zur Ausschaltung einer Konkurrenz zwischen den Inhabern der Dampfer, die den Verkehr auf der Memel unterhalten, sind ergebnislos abgebrochen worden. Es ist damit zu rechnen, daß mit dem Eintreten der Navigation auf der Memel die gegenseitige Konkurrenz wieder in Erscheinung tritt. Wie bekannt, waren schon im Vorjahre Bestrebungen unternommen worden, um die scharfe Konkurrenz, die sich oft in der Erhebung ganz lächerlicher Fahrpreise bemerkbar

machte, auszuschalten. Die diesbezüglichen Verhandlungen, die den ganzen Winter hindurch andauerten, sind jetzt erfolglos abgebrochen worden.

Jüdische Exkursion nach Wilna

h. Eine jüdische Exkursion wird sich zum Passafest nach Wilna begeben, um dort an der Feier des 50. Jubiläums der zionistischen Gemeinde teilzunehmen.

Die Geliebte ermordet

h. Ein furchtbares Verbrechen ist nach langwierigen Ermittlungen der Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Ende vorigen Jahres verfiel die in Schaulen wohnhafte 28-jährige Bilevicinte spurlos. Alle Nachforschungen nach dem Mädchen blieben ergebnislos. Es konnte nicht einmal festgestellt werden, ob die Bilevicinte, die allein wohnte, irgend wohin gereist war. Die Kriminalpolizei sah sich daher veranlaßt, die Ermittlungen nach einer andern Richtung hin von neuem aufzunehmen und begann hierbei mit der Vernehmung des ehemaligen Geliebten der Bilevicinte, Sileika, der früher Lehrer am Gymnasium in Rossien und Bischof gewesen war, dort aber entlassen wurde und jetzt an der juristischen Fakultät in Kaunas studiert. Die Vernehmung Sileikas führte gleich zu einem Verdacht gegen ihn. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen legte er am Montag ein umfangreiches Geständnis ab. Er gab an, seine Geliebte, die von ihm als Vater ihres 8-jährigen Kindes dauernd Geliebte erprobt, ermordet und die Leiche in einen Kanalfassionskessel in Kaunas an der Duonelacio gwe Nr. 57 geworfen zu haben.

Am Montag nachmittag wurde unter Anwesenheit des Direktors der Kriminalpolizei, der Staatsanwaltschaft und des Schuligen die Leiche aus dem Kanalfassionskessel herausgeholt. Die Leiche war mit Stricken zu einem förmlichen Ballen zusammengeknüpft und in einen Sack gesteckt worden. Im Zusammenhang mit diesem Verbrechen hat die Kriminalpolizei außer Sileika noch einige Verhaftungen vorgenommen.

h. Ein litauisch-schweizerischer Verein zur Förderung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen ist am Sonntag in Kaunas gegründet worden.

\* Leichenfund. Eine halbverweste Leiche wurde mitten in der Stadt in einem Sack eingenäht und

mit Stricken verschürt gefunden. Man nimmt an, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die Polizei konnte bisher noch nicht die Identität der Person feststellen. Erst nach Feststellung der Todesursache in der Universitätsklinik wird man näheres erfahren können.

Aus Rache erschossen

Der Mörder richtet sich selbst

h. Radwiltki, 13. April. Im Dorfe Miezai-Ciai erschoss der Landwirt Kojutis aus Rache über eine ihm zugefügte Beleidigung den Landwirt Defants und verletzte seinen Nachbarn Simaitis durch einen zweiten Revolveranschlag schwer. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich.

a. Anbatti, 13. April. [Verschiedenes.] Der Markt am Dienstag zeigte wenig Käufer. Dagegen war das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten recht groß. Bemerkenswert ist, daß der Preis für Eier in ganz kurzer Zeit bedeutend gesunken ist. Butter kostete 1,50—1,80 Lit, Eier kosteten 7—9 Cent je Stück, Kartoffeln 3—3,50 Lit, Hafer 12—13 Lit, Gerste 14—15 Lit, Weizen 16—17 Lit. Mäher je nach der Schwere 3—6 Lit. Ferkel und Schweine wurden nicht angeboten. — In der Nacht von Montag zu Dienstag bemerkten Grenzbeamte, daß sich der Grenze drei Männer näherten, die einen Sandwagen hinter sich zogen. Die Postzisten ließen sie bis auf litauisches Gebiet kommen. Bei einem Anruf der Beamten ließ das „Trio“ den Wagen im Stich und es gelang ihm in der Dunkelheit, es regnete, unerkannt zu entkommen. Die Postzist machte einen guten Fang: 12 Fässer mit Weintrauben und fünf Kisten mit Apfelsinen. Die beschlagnahmte Ware wurde dem Zollamt zugeführt, wo sie in den nächsten Tagen versteigert wird. — Am Dienstag nachmittag wollte der Besitzer Kopotas von hier seine Bienen, die er winterüber in einem Speicher eingewintert hatte, wieder auf ihren Stand in den Garten bringen. Bei der Reinigung der Bienenhäuser fand er in einem ein zigarrnenförmiges Ding. Zur näheren Untersuchung gab er seinem Kutscher. Plötzlich explodierte die Sprengpatrone, denn um eine solche handelte es sich wahrscheinlich, und der Kutscher brach blutend zusammen. Er wurde sofort in einem Fuhrwerk zum Arzt gebracht. Auf welche Weise diese Sprengpatrone in das Bienenhaus gekommen war, werden die polizeilichen Ermittlungen wohl ergeben.

wd. Bemerhan, 13. April. [Vom Markt.] Die landwirtschaftlichen Produkte sind hier in der letzten Zeit bedeutend gefallen. So konnte man das Pfund Butter für 1,20—1,30 Lit kaufen. Eier kosteten 5 bis 6 Cent das Stück.

k. Bagdonava, 12. April. [Feuer.] In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Grundstück des Landwirts Ganscha ein Feuer. Dabei wurden sämtliche drei Gebäude vernichtet. Mitverbrannt sind auch das Vieh und das lebende Inventar.

k. Rossien, 12. April. [Der Markt.] der letzten hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten reich besetzt. Die Preise für Getreide hatten bedeutend angezogen. Roggen kostete 17—20 Lit, Weizen 17—18 Lit, Gerste 15 bis 16 Lit, Hafer 12—15 Lit. Für Weizenmehl wurden 20—21 Lit gefordert. Butter kostete 3—3,50 Lit das Kilogramm. Für Eier wurden 8—10 Cent je Stück gefordert.

sz. Baintas, 12. April. [Von den Märkten.] Die Märkte, die letzten hier abgehalten wurden, waren von der Landbevölkerung gut besucht. Besonders groß war der Auftrieb auf dem Vieh- und Pferdemarkt. Da in der Frühjahrszeit Pferde für die Ackerarbeiten gebraucht werden, wurden auch mehr als sonst Verkäufe getätigt. Für gute Arbeitspferde wurden bis 800 Lit, für Zuchstuten und Sengstiere wurden sogar über 1000 Lit gefordert. Milchkuhe kosteten 150 bis 250 Lit je Stück. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 18 bis 20 Lit, Weizen 18 bis 21 Lit, Saatgerste 16 bis 18 Lit, Saahafer 15 bis 16 Lit, Erbsen 18 Lit, Widen 17 Lit, Saatkleie je Pfund 1 Lit, Leinsaat 50 Cent je Liter. Auf dem Geflügelmarkt wurden für Hühner 3 bis 4 Lit und für Gänse 2 bis 3 Lit verlangt. Butter kostete 1,50 Lit je Pfund, für Eier wurden 10 Cent je Stück gezahlt.

h. Die 17 Jahre alte Tochter des im Dorfe Poludai wohnhaften Landwirts Nafevicus, die dieser Tage am Ufer der Memel Wasche wuschen wollte, fiel ins Wasser und ertrank.

h. Auf dem Heimwege nach dem Dorfe Relat-Ciai bemerkte der Landwirt Schulpas-Vielkianai nicht, daß die Brücke über den Fluß Bibat vom Hochwasser fortgerissen war. Er führte mit Pferd und Wagen in die Tiefe und ertrank.



Miele Mod. 1932 mit der bekannten, molekularmäßig scharf entrahmenden Trommel aus Phosphor-Bronze mit Einsätzen aus Neusilber. Schwenkbares, leicht zu handhabendes Vollmilchbassin. Bleichteile auf Wunsch messingvernickelt. Das Getriebe ist gegen Schmutz und Spülwasser geschützt und besitzt ein selbsttätiges Ölbad. Alle Maschinen sind mit Tourenzähler ausgerüstet.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere als „Miele“ kaufen. „Miele“ ist in Qualität und Preis unerreicht. Kaufen Sie keine Zentrifuge, ehe Sie die neue „Miele“ besichtigt haben.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesfalen. Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands \* Über 2000 Werksangehörige. Zu haben in den Fachgeschäften.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Ruffen

bei Davitten, soll am Mittwoch, dem 20. April, vormittags 10 Uhr, im Gerichtslokal des Kaufmanns Carl Adomeit, Memel, Vederix 4, auf die Dauer von 6 Jahren an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben werden. Zuschlag vorbehalten (4208 Ruffen, den 9. April 1932).

J. Kreschles, Jagdvorsteher

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussetzungen über Ihre Zukunft. Neben wichtig. Ereignisse aus der Vergangenheit hat er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotteriewinn. Sein Rat wird Ihnen d. geistig. Erfolg im Leben bring. Dankbarkeiten, die ihm täglich aus aller Welt ausgehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einendung Ihres Geburtsdatums mit genaues Anidreiß erhalten Sie kostenlos und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probe f. Ihre Lebensgestaltung. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5342 Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8)

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

24. Fortsetzung Nachdruck verboten

Georg vergarb seinen Kopf in den Händen und sann lange nach. Inzwischen erholte sich Uzarki. Und nun bat Georg, Platz zu nehmen. Wieder einmal verschlang Uzarki ein Frühstück bei Georg mit Heißhunger. Dann rauchten die beiden Zigaretten. Aber Georg kam mit seinen Kombinationen keinen Schritt vorwärts. Endlich bat er Uzarki um seinen Bericht. Sein Erstaunen während der Erzählung wuchs von Minute zu Minute. Als Uzarki geendet hatte, meinte er:

„Das ist ja sehr, sehr interessant. Dieser Jork ist zweifelsohne in die Hebingeraffäre verwickelt. Auch die Verfolgungsgeschichte spricht dafür, muß ich sagen.“

„Das weiß ich“, antwortete Uzarki. „Nun möchte ich einmal von dir wissen, was du von Jorks Charakter hältst. Kennst du ihn genauer? Hast du jemals mit ihm gesprochen? Oder kennst du ihn nur dem Rufe nach...?“

Georg lehnte sich zurück und berichtete: „Es sind ungefähr drei Jahre her, als ich ihn kennen lernte. Vier Wochen lang habe ich mit ihm zusammen gearbeitet. Er kam aus Wien. Ein gewisser Ruf ging ihm voraus, er war damals schon ein überragender Köhner. Von seiner Vergangenheit weiß ich nichts, kein Mensch weiß es. Er soll der Sohn eines hohen preussischen Beamten sein. Ob er wirklich Jork heißt, kann ich nicht sagen. Wir vertrugen uns nicht. Weißt du, Uzarki, er hat eine merkwürdige Art, Freunde zu be-

handeln, er ist herrschsüchtig. Aber vor allen Dingen — und das ist das Verrückteste an diesem gigantischen Knaben — er besitzt Moral. Denke dir: das sagt er selber von sich. Er unterscheidet laut und unlauter. Ich bitte dich! In dem Beruf! Gewiß soll man eine gemeine Sache meiden, das ist doch klar. Man soll auch keine Menschen antasten, keine Leute in Gefahr bringen. Man soll auch nur von den Leuten nehmen, die es dazu haben. Aber Jork treibt es zu weit. Ich werde dir eine Geschichte erzählen, die Jorks Art klar beleuchtet. Ein junges Mädchen aus einer kleinen Beamtenfamilie war von ihrem Stiefbruder zu allerlei dunklen Dingen mißbraucht worden. Das Mädchen begriff vielleicht gar nicht, um was es sich handelte. Es mußte sich, weil es gut gewachsen war, an große Leute heranmachen. Und diese Leute wurden dann von dem Bruder beim Kartenspiel über's Ohr gehauen. Das Mädchen kam dadurch in schlimme Situationen. Als sie die Sachlage erkannte, stand sie vor dem Selbstmord. Jork hatte davon erfahren. Er geriet in rasenden Zorn. Die ganze Tafelrunde wurde aufgegeben, um den Mann zu vernichten. Es gelang nicht, der Wut war stärker und auch schlauner als alle. Bis Jork persönlich eingriff. Da war's mit dem Jungen aus. Jork brachte ihn an die Grenze. Wie er das gemacht hat, darüber forscheren nur Gerüchte. Jedenfalls war es eine ezentrische Sache, ein Husarenstreich. Jork hat eine Schwäche für Romantik. Und die paßt nicht hinein in untern Beruf. Ich sage dir, kein Beruf ist so niedriger, wie der unsrige. Ich meine, wenn der Beruf mit dem Kopf ausgefüllt wird.“

Uzarki war sehr wach geworden. Er sah seinen Gegner in merkwürdigem Licht. „Und was ist mit der jungen Dame geworden? Sie wurde sicher seine Geliebte.“

Georg blinzelte: „Nein, keinesfalls. Obgleich die junge Dame eine sehr schöne Erscheinung war und man es wohl verstanden hätte, daß er sich in sie verliebte. Er verschaffte ihr eine Stellung als Sekretärin eines Mannes, den sie später heiratete.“ Uzarki sprang auf. „Er hatte den Sinn dieser Geschichte begriffen. „Diese Frau ist...“ sagte er. „Anna Jork, vermittelte Hebingers, vervollständigte Georg den Satz.“

„Von dem Stiefbruder habe ich nie gehört.“ „Das kann ich mir denken. Die Sache ist auch nie an die Öffentlichkeit gedrungen.“

Uzarki biß sich auf die Lippen. „Fatal, Georg, ich muß doch fort. Siehst du das nicht ein? Ich muß mit Montana die nächsten Schritte beraten.“

„Bitte öffnen!“ befahl Georg. (Fortsetzung folgt)



# Der Vertraute des Marschalls Tchang-Hsüeliang erzählt... / Erlebnisse des deutschen Sportlehrers Ernst Böcher in der Mandchurei

Erste Fortsetzung

## „Es ist Krieg!“

Das geschah in der Nacht vom 18. zum 19. September. Meine Frau tanzte auf einer Veranstaltung des Internationalen Klubs in der Stadt. Ich war in meiner Dienstwohnung, in meinem Bungalow in der Universität, geblieben, sah am Fenster und las in einem Buch. Mit einem Male zerbrach der Krach einer Explosion die Stille der Nacht. Eine zweite, eine dritte Detonation folgten, und dann krachte es plötzlich in ununterbrochener Reihenfolge los. Ich lief aus meinem Bungalow und stolperte in den Wald hinein. Ich komme vorbei an alten Tempeln. Die großen steinernen Gunde, mehr den Löwen ähnlich, stützen im Mondschein die Säulen, als ich vorbeiräume. Die Dachreiter auf den Tempeldächern, die kleinen Gunde und Löwen, schielen nach mir.

Ein alter Kaiser aus der Ming-Dynastie liegt hier irgendwo bestattet. Ich springe auf sein Grabmal und schaue hinunter auf die Stadt. Im Osten lodern die Flammen. Ich kann mich orientieren, es sind die Ostkaserne, die da brennen. Diese Kasernen bestehen aus tausend einzelnen Schuppen mit hölzernen Dächern, die auf einem ungeheuer großen Raum aufgebaut sind. Da höre ich ein Rischen in der Luft, dann prasselt es hinein in diesen Raum. Ich weiß Bescheid, die Japaner schießen aus ihrer Konzeption plötzlich und unerwartet auf das chinesische Militär. In den Kasernen selbst, die jetzt in Flammen aufgehen, müssen etwa zehntausend chinesische Soldaten liegen.

Ich habe das Gefühl, daß nun in weniger als einer Stunde durch die Straßen der Stadt Mukden ein wahnsinniger Kampf toben muß. Zehntausend Japaner liegen in und um Mukden, zweihunderttausend Chinesen, denen Flugzeuge, Tanks, alle modernen Waffen zur Verfügung stehen, werden in dieser Stunde alarmiert und im Umarmen auf Mukden sein. Ich renne zurück, reise den Pferdeknacht aus dem Schlaf, springe auf das Ponn und rase in die Stadt, denn meine Frau tanzt im Internationalen Klub.

## Flucht der Wehrlosen

Da kommt mir über die breite Straße von der Universität zur Stadt ein unheimlicher Zug entgegen, Laufende und aber Laufende von Menschen, die mir in tiefstem Schrecken entgegenrennen. Mein Ponn bäumt hoch auf, und dann galoppiert es hindurch zwischen alten Männern, die sich auf Krücken und an Stöcken humpelnd in wahnwitziger, aber schweigender Hast vorwärtsbewegen. Die Frauen, ihre kleinen Kinder an der Brust, an den Schößen ihrer Röcke wieder Kinder, rennen mit geistlichem Kopf in die Nacht davon, zwischen ihnen ihre Männer, die die aufgerollten Betten auf dem Rücken tragen bei dieser wahnwitzigen schweigenden Flucht in die Nacht. Dieser Zug der Fliehenden reißt nicht ab, immer wieder springt mein Pferd zur Seite, um nicht ein Kind oder einen alten Mann umzuknicken. Da reißt ich am kleinen Nordtor der Stadt vorbei. Gebüht rennen mir japanische Soldaten entgegen, den Stahlhelm bis über die Augen gezogen, die Handgranaten am Gürtel; das Seitengewehr blinkt auf der Schußwaffe.

Aus einer Nebenstraße stürzen Chinesen heran in wilder Flucht, schweigend und verzweifelt. Da reißt die Japaner die Gewehre heraus, Schüsse krachen in die vermeintlichen Angreifer hinein. Ich zwinge mein Pferd voran, an den Japanern vorbei, die jetzt, das Gewehr im Anschlag, auf der Erde knien. An der nächsten Straßenecke stoßen sie plötzlich aus dem Dunkel einer Hauswand Stahlhelme und Bajonette, meinem Pferd fällt mit bösem Gesicht ein japanischer Offizier in die Zügel. Bajonette stehen vor meiner Brust, ein Revolver blinkt vor meinen Augen. Da erkennen die Japaner den Europäer.

„Schling!“ ruft er. „Gut.“

Mein Pferd rennt weiter. In diesem Chinesenviertel, durch das ich jetzt reite, ist alles Licht verloschen. Im tiefsten Dunkel stehen die kleinen steinernen Häuser zur Seite der Straße. Aber aus allen Nebengassen stürzt es hervor, überschlägt sich und rost zurück, wenn der Stahlhelm und das Bajonett eines japanischen Soldaten austauschen. Es geht eine stille, unheimliche Jagd durch die engen Gassen dieses Viertels, eine Jagd, die durch die Fenster, Türen und Läden der Häuser springt und heßt, eine Jagd über alles und jeden hinweg, heraus aus dieser Stadt, fort von den Bajonetten und Kugeln der entsetzlich gefürchteten japanischen Soldaten, hinaus ins Freie bis an die große Straße, die die Flucht erleichtert. Ab und zu weißt ein Schuß diese Jagd zu noch wahnwitzigerem Tempo an, ein Schuß, der nur einem chinesischen Polizisten gilt.

In der nächsten Straßenecke stehen verzweifelt, kopflos vor Angst, drei chinesische Polizisten, die Gewehre in den Händen; sie schießen nach allen Seiten, um durch das Krachen ihrer eigenen Gewehre die Angst, die in ihrem Herzen sitzt, zu betäuben. Da knallt plötzlich hinter irgendeinem Mauervorsprung her, nah und grauenvoll anzuhören, ein Maschinengewehr. Die drei Polizisten machen einen Sprung in die Luft, ihre Gewehre schlagen auf Pfaffen — bei diesem Sprung in den Tod.

Das Ponn rennt mit dem Kopf gegen eine Mauer, ich springe vom Pferd und ziehe es an den Zügeln weiter; unter dem Krachen der Schüsse erziehe ich endlich das Europäerviertel.

Ich ziehe das Pferd, so schnell ich kann, über die breiten asphaltierten Straßen, um schnell zu meiner Frau zu kommen. Mir entgegen kommt ein japanisches Regiment in Schützenlinie, die Leute gehen vor, gedeckt durch die Bäume, die die Straße flankieren. Tanks rattern heran, Panzerwagen, die Revolverkanonen drohend gerichtet, flitzen vorbei auf die Chinesenstadt zu.

## Der Tod des Generals Han

Jetzt bin ich gleich an meinem Ziel. Ich sehe schon die Tennisplätze, die vor dem Internationalen Klub liegen, gegenüber dem großen Gebäude der französischen Vortiergesellschaft, vor dem eine große Plattform bis an die Straße gebaut ist. Unendlich erkenne ich, daß auf dieser Plattform japanisches Militär steht. In dem Augenblick, in dem ich die Straße überqueren will, um in das Klubgebäude zu kommen, höre ich plötzlich das Signal eines Autos, ohne daß ich den Wagen sehen kann. Da knallt es von der Plattform vor dem Vortiergebäude los.

Ein Maschinengewehr schießt wie wild, ein Automobil rast um die Ecke auf mich zu, ich höre und sehe, wie das Maschinengewehr von der Plattform den Wagen verfolgt und seine Kugeln in das Auto schmettert. Da hält mit einem Ruck der Wagen. Ich bekomme einen entsetzlichen Schrecken, denn das Maschinengewehr hat die Schußrichtung auf den großen Saal des Internationalen Klubs. Die Kugeln, die das Auto verfehlten, müssen in den Klub einschlagen, in dem meine Frau zu Gast ist. Ich lasse das Pferd stehen, renne über die Straße, als das Feuer stoppt, und werde unmittelbar an dem Automobil, an dem ich vorbeikomme, von japanischen Offizieren, die ebenfalls über die Straße laufen, angehalten. Ich erkenne in dem Wagen den chinesischen General Han. Er liegt tot im Fond, sein Chauffeur sitzt sterbend am Steuer. Ich kannte den General Han, er war ein ruhiger, freundlicher Mann. Die japanischen Offiziere geben mir sofort den Weg frei, und endlich sehe ich meiner Frau gegenüber im Saal des Internationalen Klubs, dessen Fenster von

Stadtwohnung gelangen könne. Ich verließ den Klub. Im Europäerviertel war es ruhig, nur ab und zu floh ein chinesischer Polizist ohne Waffen über die Straße, gehetzt von den Kugeln der Japaner. Dann standen irgendwo Soldaten um ein Maschinengewehr, das auf eine Haustür gerichtet war.

Ich komme bis zu meiner Wohnung. Es ist alles in Ordnung. Dann gehe ich noch weiter in die Richtung auf das Japanerviertel zu. Hier ist alles unheimlich ruhig, kein Mensch ist auf der Straße. Bald stoße ich im Dunkeln auf eine Barrikade. Die Eingänge zu dem Japanerviertel sind verbarrikadiert. Japanische Zivilisten, Freiwillige unter Gewehr, halten diese Sicherungen besetzt.

Da ruft mich von der Barrikade herunter jemand an.

„Bitte, kommen Sie her, Herr Böcher.“

Ich bin sprachlos vor Erstaunen. Ich stehe da auf der Straße, heiß vom Laufen, den Hut in der Hand. Da löst sich von der Barrikade eine Gestalt,



Ein Teehaus in Shanghai

den Maschinengewehrschüssen der Japaner durchschlagen sind. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Mir auf dem Fuße folgt eine Patrouille der Japaner, ein Offizier und sechs Mann. Der Offizier bittet sehr um Entschuldigung, daß man aus Versehen in den Klub hineingeschossen habe. Er erkundigt sich, ob jemand verletzt sei. Dann zieht er ab.

Wir Europäer sahen nun eine Zeitlang zusammen, wir können uns von der Lage kein richtiges Bild machen, und trotz des blutigen Gesichts, das die Straßen zeigten, trotz des Artilleriefeuers, das noch ununterbrochen donnerte, trotz allem, erkannten wir in dieser Nacht noch nicht die ganzen Konsequenzen des japanischen Angriffs.

Auf jeden Fall aber warteten wir jetzt auf das große Ereignis. Jetzt mußten die Truppen des Marschalls Tchang-Hsüeliang eingreifen, anrücken und die ganze Stadt in Besitz nehmen. Dieser Kampf, der nun entbrennen mußte, konnte für das Europäerviertel furchtbar werden. Wir warteten. Die Gewehrschüsse der Japaner klangen immer ferner.

## „Es gibt keine Schlacht — ärgerlich“

Da beschloß ich, zu erkunden, wie die Schlacht stand, vor allem festzustellen, ob man in unsere

vor mir steht ein junger, japanischer Offizier. Er sagt:

„Ich erkenne Sie an Ihrem blonden Haar, Herr Böcher, erinnern Sie sich nicht an mich? Ich war doch auf der japanischen Universität in Mukden Ihr Schüler, als Sie einen Kursus abhielten.“

Ich sah ihn an und erinnerte mich nun schnell an ihn. Er nahm mich mit durch die Barrikade und brachte mich in seine Wachtube. Das war ein Raum auf ebener Erde, in dem ein paar Betten standen. Auf einem Tisch in der Mitte warteten Tee, ein wenig Bohnenkuchen und Zigaretten.

Der Offizier hatte auf der japanischen Universität in Mukden fließend deutsch zu sprechen gelernt. Er ist ganz ausgeguckt:

„Es ist Krieg, die Chinesen haben unsere Eisenbahn überfallen.“

Ich setze mich in einen Sessel, nehme eine der dargebotenen Zigaretten und sehe ihn zweifelnd an. „Es ist Krieg!“ wiederholt er und setzt sich gleichfalls hin.

„Wie steht die Schlacht?“ frage ich.

„Welche Schlacht?“

Ich sehe ihn erkannt an:

„Es ist Krieg, sagten Sie doch. Sie kämpfen gegen die chinesischen Truppen! Wie steht das Gesicht?“

Der Japaner lächelt höflich:

„Es gibt keine Schlacht und kein Gefecht. Wir

## Anschlag auf japanischen Truppentransport / Zug entgleist und in eine Schlucht abgestürzt — 11 Tote, 93 Verletzte

Wth. Tokio, 18. April. („Reuter.“) Ein Eisenbahnzug, der eine japanische Truppenabteilung beförderte, wurde 17 Kilometer östlich von Charbin durch eine Explosion zum Entgleiten gebracht und stürzte in eine Schlucht. Elf Offiziere und Mannschaften wurden getötet, 19 schwer und 74 leicht verletzt.

## Die Lage in der Mandchurei weiterhin bedrohlich — sagt Japan

Wth. Genf, 13. April. Die japanische Delegation hat den Mitgliedern des Völkerbundes eine ausführliche Denkschrift über die Lage in der Mandchurei zugehen lassen. Darin heißt es, daß auch weiterhin allgemeine Wirren und neue Gefahren für das Leben und Eigentum der japanischen Staatsangehörigen zu befürchten seien. In diesem Falle wäre eine Aktion der japanischen Streitkräfte unvermeidlich und sogar unerlässlich. Die japanischen Streitkräfte unterstützen gegenwärtig die neue mandchurische Regierung in freundslichem Geiste in dem Bestreben, normale Zustände herzustellen. Zum Schluß beschwört sich die japanische Regierung darüber, daß die nationalstatische chinesische Regierung an der Leitung und Organisation der japanischen Agitation im eigentlichen China maßgebenden Anteil genommen habe. Darin liege ein ausgesprochen feindseliges Verhalten.

## Der Sohn war unschuldig des Vatermordes verdächtigt worden

Wth. Köln, 13. April. Der Arzt Dr. Rubensohn war vorigen Donnerstag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden. Nachdem vorübergehend sein Sohn als der Täter verdächtig festgenommen worden war,

sind jetzt als wirkliche Täter ein 33-jähriger Dreher und ein 47-jähriger Arbeiter festgenommen worden. Der Dreher hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, das später die Frau des 71-jährigen Arztes wurde. Durch dieses Mädchen über die häuslichen Verhältnisse des Arztes unterrichtet, beschloßen die beiden Arbeiter einen Einbruch, der aber vereitelt wurde. Darauf ging der eine in die Sprechstunde des Arztes, während der andere gleichzeitig die Wohnung durchsuchen sollte. Der Arzt, der vernünftig Widerstand leistete, wurde gefesselt und getöbelt. Es scheint, daß die Verbrecher nicht die Absicht hatten, den Arzt zu töten.

## Münchener Großbankdirektor als Erpresser entlarvt und verurteilt

Wth. München, 13. April. Der Stellvertretende Direktor einer Münchener Großbank, Carl Schumann, wurde wegen Erpressung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Schumann hatte im November v. J. an einen jüdischen Professor in München einen Brief gerichtet, in dem er 15.000 Mark für die Bekämpfung der Terrorgruppe V, Sektion Schwabing, A.S.D.A.P. zu gleicher Zeit erhielt eine Frau, eine Kundin der gleichen Bank, einen Erpresserbrief, unterschrieben „A.P.D.“, in dem 5000 Mark verlangt wurden. Zwölf Tage nach Absendung der Briefe konnte Schumann verhaftet werden.

Wth. Friedrichshafen, 13. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erchien, von seiner zweiten Südamerika-Fahrt zurückkehrend, heute vormittag 8 Uhr über dem Wertfeld. Nach etwa zwanzig Minuten war die Landung glatt vollzogen. Innsbruck: Es ist gelungen, die Gondel Piccard von Untergurgl nach Zwieselstein und von dort nach Innsbruck zu bringen.

sind sehr ärgerlich, aber es gibt keine Macht und kein Gefecht.“

Ich lehne mich zurück und sehe ihn erstaunt an. „Unsere Artillerie begann auf die Nachricht von dem Ueberfall auf die Bahn die Nordkaserne unter Feuer zu nehmen. Dann ging unsere Infanterie, gedeckt durch Panzerwagen, vor, um den Feind aus den Kasernen herauszuwerfen. Aber der Feind war nicht mehr da.“

„Was haben denn die chinesischen Truppen auf den Feuerüberfall hin unternommen?“

„Sie sind geflohen, entgegnete der Japaner ruhig.“

„Sachlos sehe ich ihn an. Er erzählt, daß die ganze Garnison von Mukden in dem Augenblick davongelaufen ist, in dem sich in das Krachen der Granaten das Surren der Maschinengewehrflügel mischte. Aber auch aus allen umliegenden Stellungen kamen die Nachrichten, die davon erzählten, daß die chinesischen Truppen kampflös ihre Kasernen und Lager geräumt hätten. Die Truppen waren ohne ihre Waffen tatsächlich in wildester Hast mit Generälen und Offizieren nach Südwesten geflohen.“

Ich sah noch eine Weile bei dem japanischen Offizier. Dann verabschiedete ich mich und ging zum Klub zurück. Unterwegs überlegte ich mir, daß die Situation so für die Europäer am glücklichsten sei, diese Situation, in der die Schlacht von den Japanern gewonnen war, ehe sie überhaupt begonnen wurde.

Fast gleichzeitig mit mir langte im Klub ein Deutschtruppe an. Ein Mann, den ich gut kannte, der Ingenieur in dem riesigen chinesischen Arsenal von Mukden war. Er hatte unter großen Gefahren den Weg in die Stadt gefunden. Auch seine Frau weilt im Klub.

„Wie sieht das Arsenal aus?“ fragte ich ihn.

„Es ist alles in bester Ordnung,“ erwiderte er.

„Was soll das heißen?“

„Nun, die chinesischen Nachtruppen sind sofort geflohen, als die Japaner anrückten. Infolgedessen war die Situation denkbar eindeutig. Die Japaner kamen an und freuten sich mächtig, als sie unser ganzes Waffenlager von Geschützen und Tanks, Maschinengewehren und sonstigen schönen Sachen übernehmen konnten. Sie können sich gar nicht vorstellen, was für ein ungeheures Kriegsmaterial den Japanern auf diese Weise in den Schoß gefallen ist.“

„Ich verstehe die Geschichte nicht,“ erwiderte ich.

„Und die Flugzeuge, die auf dem Flugplatz standen?“

„Die haben die Japaner genau so friedlich übernommen wie die Waffen. Sie verstehen die Geschichte nicht? Ich verstehe diese Geschichte recht wohl.“

Ich will sie Ihnen erzählen.“

## Wie es zu dem Schlamassel kam

Wir setzten uns irgendwo hin und tranken auf all den Schrecken einen Whisky. Er erzählte:

„Ich kenne die Sache von einem chinesischen Offizier, der sie mit angesehen hat und der aus dem ganzen Schlamassel entkommen ist. Unter uns gesagt, ich habe ihm ein wenig dabei geholfen. Er hat von mir einen alten Zivildanz, der noch im Arsenal hing, angezogen und ist als mein Angestellter mit in die Stadt gekommen. Die Sache begann damit, daß die Japaner in das vollkommen überraschte Lager, in dem alles friedlich schlief, hineinfuhrten. In derselben Sekunde glück die Kaserne natürlich einem Ameisenhaufen, in den man ein Streichholz hineingeworfen hat. Es brannte auch gleich lichterloh, und die Offiziere schrien nach ihren Mannschaften. Es gelang ihnen auch, sie zu formieren. Die Truppen standen da mit dem Gewehr in der Faust, standen an ihren Geschützen, an den Maschinengewehren. Aber wo war der Marschall?“

Der Marschall ist weit weg in Peking. Die Generale laufen durcheinander wie verängstigte Gänse, keiner will das Kommando übernehmen. Die Truppe steht tapfer im Feuer, Gewehr bei Fuß, die Truppe steht an den Geschützen. Nun schlägt es schon in sie hinein, nun krepieren schon die Schrapnell-Brennzünder in der Luft, nun gibt es schon Tote. Die Dächer der Häuser flammen hell auf, das ganze Lager brennt. Der Ordnungsoffizier des dienstältesten Generals ist im Stabskommando an das Telefon gestürzt. Am anderen Ende der Leitung hängt der Ordnungsoffizier des Marschalls in Peking.

„Was sollen wir tun?“ schreit der Chineser des brennenden Stabsquartiers in Mukden.

„Der Marschall befehlt abzuwarten,“ sagt der Chineser in Peking.

Die Truppe wartet ab. Inmitten des brennenden Lagers. Ueber sich die explodierenden Granaten. Es gibt immer mehr Tote und Verwundete. Die Posten an der Kasernenmauer, an den Toren sind verhärtet. Da melden sie plötzlich, daß aus dem Dunkel der Nacht die Japaner heranrücken. Ueberall um das Lager herum ist Bewegung. Die Truppe wartet, das Gewehr in der Hand und schußbereit an den Geschützen.

Da rennt der Ordnungsoffizier wieder an das Telefon. In Peking hört ihn sein Kamerad, der Ordnungsoffizier Tchang-Hsüeliang.

Der Chineser in Mukden schreit in den Apparat hinein, was in dieser Nacht vor sich geht.

„Die Japaner greifen das Lager an,“ schreit er; wir haben Tote, Verwundete, alles brennt.“

„Der Marschall befehlt abzuwarten,“ klingt es aus der Leitung. Da, in diesem Augenblick, schwirrt es heran, knallt es durch die Nacht. Die Maschinengewehre der Japaner beginnen das Feuer, sie schießen indirekt über die Mauern der Einfassung hinweg in die Truppe hinein. Da geht durch die Tausende von Menschen ein Wanken. Da schreien ein paar Generäle und Offiziere auf, sie schreiben Kommandos in diese hilflose Truppe hinein, die im Granatregen und zwischen ihren brennenden Kasernen steht.

Jetzt klingelt das Telefon.

Der Marschall befehlt zurückzugehen, sich ohne Kampf vom Feinde zu lösen.“

Oben schreit der Ordnungsoffizier in Mukden aus dem Fenster diesen Befehl des Marschalls noch hinaus, da trifft ihn die Kugel. Er hat den Hörer noch in der Hand, als er tot zu Boden stürzt.

Über das Lager ist schon in Bewegung, schon fliegen die Gewehre auf den Boden, schon rennt alles, Generäle, Offiziere und Soldaten, nach dem Westen, sprengt die Tore der Kasernen, flüchtet über die Mauer und reißt die Wachposten mit bei dieser wahnwitzigen Flucht aus den brennenden Kasernen. Durch die Diktore gehen die Japaner ein.

In das Stabsquartier kommt ein japanischer Offizier. Er nimmt den Telephonhörer aus der Hand des toten Chinesen. Er horcht in die Leitung. Am anderen Ende spricht es noch immer:

„Bist du jetzt wiedergekommen? Hör zu, der Marschall befehlt, daß ihr alle in größter Ordnung zurückgeht.“

Der Japaner sagt in den Apparat:

„Hier ist das japanische Stabskommando! Mit wem wollen Sie sprechen?“

Copyright by Verlag Dieck & Co., Stuttgart.

(Grottelmann folgt)

# Die Donau-Not vor dem Völkerbundrat

## Die Vertreter der vier Mächte berichten...

Genf, 13. April.

Der Völkerbundrat beschäftigte sich in seiner außerordentlichen Sitzung am gestrigen Nachmittag mit dem Bericht seines Finanzausschusses über die Lage Österreichs, Bulgariens, Ungarns und Griechenlands. Der Bericht des Finanzausschusses behandelte nicht nur die finanziellen Schwierigkeiten der betreffenden Länder, sondern auch die Zusammenhänge der finanziellen Notlage dieser Staaten mit der allgemeinen Wirtschaftskrise und Finanznot. In dem Bericht wird dabei mit allem Nachdruck festgestellt, daß eine dauernde Hilfe für die genannten Länder nicht zu erwarten sei, solange die großen Probleme der Reparationen und der politischen Schulden nicht gelöst werden.

Den Vorsitz auf der gestrigen Sitzung führte der Vertreter Frankreichs. In der Aussprache ergriffen zunächst Vertreter derjenigen Länder das Wort, die an der Londoner Donau-Konferenz beteiligt waren. Darin beschränkte sich auf eine rein formale Mitteilung über die Arbeiten der Konferenz. Der englische Außenminister, Sir John Simon, bestätigte die Mitteilungen Lardieus und legte besonderes Gewicht auf den Schutz der Anleihenehmer. Neue Anleihen dürften jedenfalls keine neue unproduktive Belastung für die hilfesuchenden Länder darstellen. Der italienische Außenminister Grandi sagte u. a., daß die wirtschaftlichen Bande zwischen Italien und den beteiligten Donau-Ländern die beste Gewähr dafür seien, daß Italien alles tun werde, um eine Besserung der Lage herbeizuführen.

In längeren Ausführungen nahm Staatssekretär v. Bülow-Deutschland zur Londoner Konferenz und zum Bericht des Finanzausschusses Stellung. Der Zweck der Londoner Konferenz sei gewesen, die Mittel zu finden, um gewisse südosteuropäische Staaten aus ihrer Notlage zu befreien. Einige dieser Staaten seien durch die infolge der Friedensverträge entstandenen Lage ihrer wirtschaftlichen Lebensverhältnisse berührt. Die akuten Finanzschwierigkeiten seien daher der Ausgangspunkt, aber nicht der einzige Erörterungsgegenstand der Londoner Konferenz gewesen. Die notleidenden Länder müßten in die Lage verkehrt werden, künftig auf eigenen Füßen zu stehen. In London sei man sich wohl über das Ziel einig gewesen, aber nicht die gleiche Einigkeit habe sich über die Mittel zu seiner Verwirklichung ergeben. Eine Lösung werde aber bestimmt gefunden werden, und Deutschland werde von sich aus alles dazu tun. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der der Völkerbundrat eine gemeinsame Prüfung der Frage einer planmäßigen Finanzaktion durch die Vertreter der vier Regierungen und die technischen Organe des Völkerbundes vorsteht. Weiter wird festgestellt, daß es Sache des Völkerbundrates sein werde, über die Maßnahmen zu beschließen, die auf Grund des Berichtes erforderlich sind; zu diesem Zweck soll der Bericht auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung gesetzt werden.

### Nicht vor Mai!

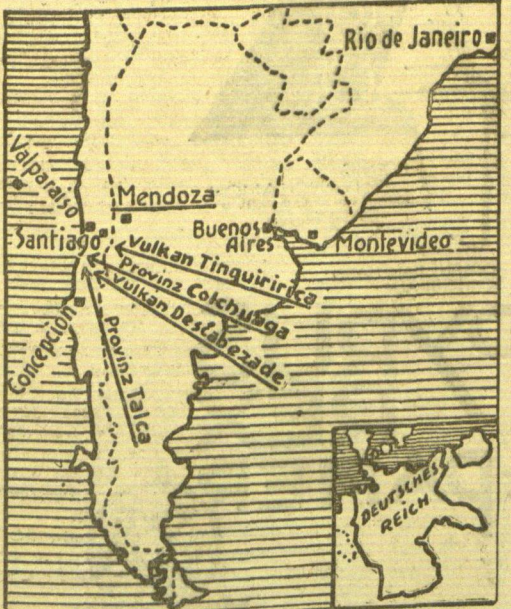
Genf, 13. April. In hiesigen politischen Kreisen rechnet man nicht damit, daß vor Mai eine eingehendere Beratung über die Notlage der Donau-Staaten stattfindet. Der französische Ministerpräsident Lardieu, der gestern Besprechungen mit dem südlawischen und dem rumänischen Außenminister, sowie dem griechischen Ministerpräsidenten hatte, wird Mittwochabend in Paris zurückkehren. Man nimmt an, daß er in einigen Tagen wieder in Genf eintreffen wird. Der amerikanische Außenminister Stimson wird auf seiner Reise nach Genf voraussichtlich am Freitag in Paris eintreffen.

### 125 Millionen-Dollar-Kredit verlängert?

Genf, 12. April. Die Verhandlungen über die Verlängerung des 125 Millionen-Dollar-Kredites, die das Reich im Oktober 1930 von einem internationalen Bankensyndikat erhalten hat, stehen nunmehr vor dem Abschluß. Dieser Kredit soll hier noch ein weiteres Jahr bis zum 10. November 1933 verlängert werden. Für diese Zeit wird der Zinssatz 6 Prozent betragen. Die Kreditprolongation erfolgt mit der Maßgabe, daß im Juli dieses Jahres rund 12½ Prozent des ursprünglichen Betrages, gleich etwa 15,5 Millionen Dollar, getilgt werden.

### Einfuhrzoll verbessert Englands Handelsbilanz wesentlich

London, 13. April. Die englischen Außenhandelsziffern vom Monat März, dem ersten Monat nach Einführung des neuen Einfuhrzolles, weisen einen erheblichen Rückgang der



Zur Vulkankatastrophe in Südamerika. In obestehender Karte ist das Katastrophengebiet, in dem, wie bereits gemeldet, zahlreiche Cordilleren- und Vulkankegel getreten sind, durch Pfeile gekennzeichnet. Zum Vergleich der Größenverhältnisse ist in die rechte, untere Ecke eine Karte von Deutschland im selben Maßstab eingezeichnet worden.

Einfuhr und eine Zunahme der Ausfuhr auf. Die Einfuhr betrug 61,12 Millionen Pfund gegen 70,2 Millionen im Februar. Die Ausfuhr belief sich auf 31,2 Millionen und hat damit um 1,2 Millionen gegenüber Februar zugenommen. Den stärksten Rückgang erfuhr die Einfuhr von Fertigwaren.

### Herriot malt Frankreichs Lage schwarz in schwarz

Paris, 13. April. Der Führer der Radikalen Partei, Herriot, hielt gestern in Lyon eine durch Rundfunk verbreitete große Wahlrede. Man müsse bedauern, so betonte er u. a., daß die im Dawes-Plan vorgesehene Kontrolle über Deutschland ausgeführt habe. In der Schuldenfrage sei Frankreich den Vereinigten Staaten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Die letzte Londoner Konferenz habe gezeigt, daß die französische Außenpolitik auf den falschen Punkt angelangt sei. „Ein fast in die Isolierung getriebenes Frankreich, eine erschöpfte Staatskasse und ein defizitäres Budget“, das ist nach Herriots Charakteristika die gegenwärtige Lage Frankreichs.

## Geisteskranker Schneider erschießt Wiener Professor / Die ungeschickt operierte Sattelnase als Mordmoss

Wien, 12. April. Der Universitätsprofessor und Ohrenspezialist Dr. Gustav Alexander wurde gestern mittag auf offener Straße von einem Mann durch drei Schüsse in das Herz getötet. Der Täter, ein Schneidergeselle, namens Soukop, wurde überwältigt und der Polizei übergeben. Er behauptet, daß er den Professor getötet hat, weil er ihn um seine Arbeit geblieben habe.

Wien, 13. April. Der Schneidergeselle Soukop gab bei seiner Vernehmung auf der Polizei an, daß er bereits im Jahre 1910 ein Attentat auf Professor Alexander verübt habe.

Professor Alexander habe damals seine Sattelnase so ungeschickt operiert, daß er wegen seiner Hässlichkeit keine Stellung mehr finden konnte.

Da sein Schadenersatzanspruch nicht anerkannt worden sei, habe er das Attentat damals verübt. Soukop hat damals eine Freiheitsstrafe erhalten und wurde aus Österreich ausgewiesen. Seitdem litt Soukop, der inzwischen zweimal im Irrenhause war, unter der Buhnenstellung, von Alexander verfolgt zu werden.

### Drei Berliner Devisenschieber unschädlich gemacht

Berlin, 12. April. Die Berliner Zollfahndungsstelle ist einem großen Devisenschieberkontingent auf die Spur gekommen. Drei Haupttäter, die Kaufleute Kah und Dirschfeld sowie der Juwelier Weisker wurden erwischt und verhaftet. Ein vierter Devisenschieber, der Pole Gerstner, ist ins Ausland geflüchtet. In den nächsten Tagen stehen im Zusammenhang mit dieser großen Devisenschieberaffäre noch zahlreiche Verhaftungen bevor. Kah und Dirschfeld hatten sich in der letzten Zeit bei verschiedenen Berliner Banken durch große Geldsummen auffällig gemacht. Man stellte fest, daß

## Ein Memeler erzählt von der „Makkabiah“

Wie wir seitherzeit berichtet haben, hat vor einiger Zeit in Tel-Aviv die „Makkabiah“, die als ein Gegenstück zu den Olympischen Spielen zu bewerten ist, stattgefunden. Aus allen Teilen der Erde, von allen Nationen haben die besten jüdischen Sportler und Sportenthusiasten sowie eine riesige Menge jüdischer Menschen, die das Land Palästina kennen lernen wollten, an der „Makkabiah“ teilgenommen. Auch Memel und Großlitauen sind auf der „Makkabiah“ vertreten gewesen.

Herr Rosenbergs vom „Bar-Kochba“-Memel, der ebenfalls zu den „Makkabiah“-Teilnehmern gehört, hat uns einen Brief, der Ende März aus Tel-Aviv datiert ist, zugesandt, in dem er über die Fahrt von Memel nach Tel-Aviv berichtet. Herr Rosenbergs hat den Brief noch an Bord des Dampfers „Attikah“, mit dem die Memeler die Überfahrt über das Mitteländische Meer ausgeführt haben, kurz vor dem Betreten des „Heiligen Landes“, geschrieben.

„Die „Makkabiah“, zu der wir nach Palästina fahren, wird nicht nur die erste internationale Sportveranstaltung in Palästina darstellen, sondern soll dazu beitragen, die Juden der ganzen Welt mit dem Heimatlande fester zu verbinden und dadurch den Aufbau des Landes zu fördern.“ Unsere Fahrt ging zunächst nach Kaunas, von wo uns nach einem Tage Aufenthalt reservierte Waggonen nach Berlin bringen. In der Hauptstadt Litauens, wo sich etwa 80 Litauer anschlössen, schien alles nur an die „Makkabiah“ zu denken. Am Tage der Abfahrt war der Bahnhof überfüllt. Unter Singen und Begrüßungen verließ der Zug den Bahnhof. Nach vielstündiger Fahrt und manchem Aufenthalt ging es weiter über Berlin, Leipzig und München, überall freigenommene, große Transportgruppen zu. Die Rauner fahren nach Marseille; die Memeler nach Triest. In Triest ein Gewimmel von Menschen, Berge von Gepäck, Dröner mit blauen Binden, Kärm, Geschrei. Eine kurze Information, zwei Stunden Besichtigung von Triest, Kärm und Lebendigkeit auf den Straßen sowie die Bauart der Häuser kennzeichnen bereits den Gegensatz zu den nordeuropäischen Städten. Einer nach dem anderen besiegt das Schiff „Attikah“. Die Einrichtung des Schiffes ist zwar nicht sehr luxuriös, dafür sind die Kabuffen aber auch sehr billig. Unter Abfragen der „Hattiwah“ (jüdisches Nationallied) und Hissen der blau-weißen Fahne verläßt der Dampfer den Hafen. Von der Überfahrt ist besonders erwähnenswert die Durchfahrt durch den Kanal von Corinthis sowie die Besichtigung von Athen, insbesondere der Akropolis. Sehr interessant ist das Leben an Bord; 600

### Tausende von Glückwünschen

Berlin, 12. April. Dem Reichspräsidenten u. Hindenburg sind aus Anlaß seiner Wiederwahl Glückwünsche von einer großen Anzahl von Staats- oberhäuptern, von den Staats- und Ministerpräsidenten deutscher Länder, von Provinzen und Städten, von Spitzenorganisationen und Verbänden, sowie viele Tausende privater Kundgebungen zugegangen; besonders zahlreich sind die Glückwünsche und Treuegelübnisse, die Hindenburg aus Kreisen der Auslandsdeutschen zugegangen sind.

### Hitler hat Strafantrag gestellt

München, 13. April. Die Pressestelle bei der Reichsleitung der N. S. D. A. P. teilt mit, daß Adolf Hitler den Rechtsanwalt Dr. Frank H. München beauftragt hat, gegen den preussischen Ministerpräsidenten Braun und gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Berliner „Vorwärts“ Strafantrag zu stellen und Privatklage zu erheben wegen der Behauptung, Hitler und seine Partei verfolgten landesverräterische Absichten.

Manila, 13. April. Auf der Höhe der Insel Batan ist ein Schiff untergegangen; neunzehn Mann der Besatzung werden vermißt.

### Handelsnachrichten

#### Berliner Devisenkurse

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen (12.4.G., 12.4.B., 9.4.G., 9.4.B.) and various currencies like Kaunas 100 Litas, Buenos-Aires 1 Peso, etc.

Berliner Ostdevisen am 12. April. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Notizen: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

#### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 12. April. Die heutigen Zufuhren betragen 31 inländische Waggonen, davon 5 Weizen, 3 Roggen, 11 Gerste, 9 Hafer, 1 Wicken, 1 Gemenge, 1 Soradella, und 13 ausländische Waggonen, davon 12 Oelkuchen, 1 Kleinsamen. Amtlich wurden notiert: Weizen über Durchschnitt 770 Gramm 26,40, Durchschnitt 745 Gramm 26, Roggen Durchschnitt 20,40, 715 Gramm aufgeladen 20,20, Gerste 17,80—18, Hafer 15,60—15,80, hell 16. Tendenz: Weizen behauptet, Roggen ruhig, Gerste schwächer und Hafer ruhig. Im Freiverkehr wurden genannt: Weizen 25,50—26, Roggen 20,40, Gerste 17,60—18, Hafer 15,30—16. Tendenz: Weizen fest, Roggen stetig, Gerste und Hafer still.

#### Berliner Viehmarkt

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, etc.) and prices per 100kg live weight.

Auftrieb: Rinder 1518, darunter 253 Ochsen, Bullen 518, Kühe und Färsen 747, Kälber 2692, Schafe 3825, direkt zum Schlachthof 367, Schweine 14061, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2902. Auslandschweine —.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber und oghafe glatt, Schweine ziemlich glatt.

#### Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 14. April. Mässige Winde aus West bis Nord, nach vereinzelt Niederschlägen Aufheiterung, Temperatur wenig verändert.

Temperaturen in Memel am 13. April. 6 Uhr: + 3,3, 8 Uhr: + 6,0, 10 Uhr: + 5,5

#### Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, origin, destination, and agent.

Pegelstand: 0,75. — Wind: WSW, 2. — Strom: an Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter. Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfschiff Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Kah und Dirschfeld sich in verschiedenen Cafés der Friedrichstadt mit anderen Personen trafen. Bei ihnen „Kunden“ gaben sie sich als Agenten einer holländischen Großbank aus. Gerstner, der überall zugegen war, wo Kah und Dirschfeld erschienen, spielte den Mittelsmann. Er trug stets Pakete bei sich, die er seinen Freunden in geeigneten Momenten zuordnete. Diese Pakete enthielten, wie sich herausstellte, ausländische Effekten. In der letzten Woche wurden auf diese Weise von den drei Schiebern Geschäfte in Höhe von annähernd einer Million Mark getätigt. Das deutsche Geld, das sie für die Effekten erhielten, wanderte auf noch unbekanntem Wege nach Holland.

Kah, Dirschfeld und Gerstner ständen mit dem Juwelier Weisker aus der Tantenbientraße in Verbindung. Nach vorläufigen Nachforschungen entdeckte man, daß der Juwelier Effekten im Werte von 644 000 Mark gegen Diamanten eingetauscht hatte.

### Keine weiteren Komplizen

Berlin, 12. April. Die polizeilichen Ermittlungen zu dem Anschlag Dr. Max Roosen und seines Mitarbeiters Werner Kerschler auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sind abgeschlossen. Fest steht, daß Roosen und Kerschler allein an dem Attentat beteiligt waren.

Der Sohn von Dr. Roosen sowie sein Sekretär Walter Hein, die beide verhaftet waren, sind, nachdem sie ihr Mißli für die Zeit des Anschlages und ihre Nichtbeteiligung an der ganzen Affäre nachweisen konnten, wieder entlassen worden.

### Das Niemals der N.S.D.A.P.

München, 12. April. Die Reichsparteileitung der N.S.D.A.P. erklärt, daß die beiden Urheber des Anschlages gegen Dr. Luther niemals Mitglieder der N.S.D.A.P. gewesen sind.

Nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden entriess uns heute um 9 1/4 Uhr vormittags der unerbittliche Tod unseres herzensguten, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Rentier

# Martin Bertuleit

im 71. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterbliebenen.

Schmilgien, den 12. April 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

4196

## Nachruf

Am 12. April starb der Senior unseres Gemeindekirchenrats, der Aelteste (4186)

# Martin Bertuleit

### Schmilgien

Als Mitglied des Gemeindekirchenrats seit dem Gründungsjahr 1891 hat er am Kirchenbau und Einrichtung der Gemeinde regen Anteil genommen. Wir betauern in ihm einen tatkräftigen Förderer der Kirchensache und einen aufrechten, lauterer Christen mit grossem Pflichtbewusstsein. Ihm verdanken wir viel. Er wird uns unvergessen bleiben.

Gemeindekirchenrat Plicken

### Statt Karten

Für die überaus herzliche Anteilnahme und die Kranzpenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Prieß für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank (4209)

Familie Vollmann

Memel, den 13. April 1932

### Umsonst

## Weißfluß

Jede Dame wird erstattet u. mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 17 L. Friedr. Ebertstraße 105, Deutschland. (Porto beifügen) (4178)

## Apollo

Mittwoch u. Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr  
**Einbrecher**  
Der große Ufa-Tonfilm mit Willy Fritsch / Lillian Harvey Heinz Rühmann / R. A. Roberts  
Beiprogramm / Tonwoche

## Kammer

Mittwoch u. Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr  
**Der Kuss**  
mit Greta Garbo  
**Entfesseltes Afrika**  
Tönender Kultur-Großfilm  
Tonwoche

## Voranzeige

**Mädchen zum Heiraten**  
Renate Müller, Hermann Thimig, Wolf Albach-Retty, Fritz Grünbaum  
Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung im Ufa-Gloriapalast  
**Der unbekannte Gast**  
(Die reiche Partie)  
Szöke Szakall, Trude Berliner, Hans Brausewetter, Luci Englisch.

## Capitol

Täglich 6 und 8 1/4 Uhr  
Ermäßigte Preise  
(Lit 1.- / 1.50 / 2.- / 2.25)  
Das große Doppelprogramm  
Der weltbekannte lyrische Tenor der New Yorker Oper  
**Jose Mojika**  
in dem großartigen Tonfilm  
**Bezahlte Liebe**  
dazu der Liebling des Publikums, der schöne Artist **Rod la Roque**, in seinem hervorragendsten Film  
**Der rote Gentleman**

### Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Oroden-Loschwitz  
Große Heilerfolge - Broschüre frei

### Zement, Kalk

Farben, Lacke  
Pappen, Teere  
Frei Haus!  
**J. Schrolowitz**  
Fr. - Wilh. - Str. 9/10  
Telefon 663.

### Magen und Mehl

(Brotweizen)  
kg 1.70 Lit. 3. haben  
**Bücherei Bassnach.**  
Fr. - Wilh. - Str. 48-49

### Malerarbeit

wird laub. und billig ausgeführt.  
Ang. unt. 165 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4217)

## Capitol

Donnerstag, 3 Uhr nachm.  
**Jugendvorstellung**  
**Pantoffelheld**  
Ein Lachen ohne Ende  
mit **Liane Hald** und **Reinhold Schünzel**  
Dazu **Kurztonfilm**,  
Beiprogramm u. Tonwoche  
Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit.

1-2 Zimmer  
auf Wunsch Autogarage, Pferde stall, auch s. jed. and. Zweck geeig. zu vermieten. (4172)  
Toblerstraße 9/10  
**Möbl. Zimmer**  
vom 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten (4179) Sattlerstr. 1  
**Möbl. Zimmer**  
Kantstraße 3. vermietet. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (4182)  
**Bl. Zimmer**  
zu vermieten (4215) Schönel. Mittelstr. 1  
**Bl. Boden** zu vermieten. (4220) **Rosenfeld** Wienstr. 1-3  
**Ein Kolonialwaren**geschäft  
4216 warentagehäft  
günstig abzugeben zu erf. a. d. Schalt. d. Bl.  
**Speicherräume**  
zu vermieten (4175) Marktstraße 41  
**Mietwagen**  
Einfach möbliert. **Zimmer**  
s. mieten gesucht. Ang. unt. 156 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4189)  
**Zimmer oder Schlafstelle**  
von einem Fr. gesucht. Gest. Ang. u. 160 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4250)

# RESIN TRUST

Konkurrenzlose Preise  
Qualitätsgarantie!  
**Hirsch & Mordass**  
Kaukas  
Dankanto Nr. 6  
Telefon 4243

### Unterricht

Es können sich noch einige Damen zum Abend-  
**Zuschneidekursus**  
melben. (4102)  
Johanna Tenporjes  
Weißstraße 33.

### Grundstücks-Markt

kleines (4213)  
**Stadtgrundstück**  
zu kauf. gef. Ang. unt. 164 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.  
**Geschäftsgrundstück**  
Kolonialwaren und Schandl. monatl. Miete ca. 500.—, günstig zu verkaufen. Zu erf. an den Schalt. d. Bl. (4222)

### Lichtige Wirtin

für Badeort  
sucht **M. Dulles**  
Polangenstr. 9 (4197)

### Eine jüngere Aufwärtlerin

gesucht. Zu erf. an d. Schaltern d. Bl.

### 3-Zimmerwohn.

m. Bad, Mädchenszimmer, Küche, Keller und Nebengel., Stadtmitte, d. 30. 6. 32. zu verm. Ang. unt. 154 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4188)

### Auto-Vermietungen

Auto-  
anruf **676**  
**E. Kausch**  
Oberstraße 23 (2481)  
An-  
ruf **1360**  
elegante 7-Zylinder-  
Limousine  
**Rudi Cohn**  
Rohgardenstraße 4

### Stellen-Gesuche

**Fräulein**  
einige Jahre im Anwaltsbüro tätig gewesen, sucht ab 1. 5. ob. später gleiche oder ähnl. Beschäftigung. Angebote unter 140 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4110)

### Mädchen

Kindlieb. Mädchen  
tüchtiges  
sucht  
**Baderstr. 19/20**

### Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.  
Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Misgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, Lit 2.— in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 1785 B., Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 60 Cent.

### Speicher

f. Fabrikzweck gesucht. Ang. u. 159 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4240)

## Café Mokka-Stuben

Heute Mittwoch:  
**Bunter Abend?!!!!**  
Jede 10. Garderobenummer ist ein Gewinn!  
Verlängerte Polizeistunde. (4193)

Auf Grund des Paragraphen 58 Absatz 1 des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung veröffentlichten wir hiermit, daß das Stamkapital unserer Gesellschaft laut Beschluß auf Lit 100.000.— ermäßigt ist. Entl. Gläubiger werden gebeten, sich bei der Gesellschaft zu melden.  
**Balticum G. m. b. H., Memel II**

## Konturwaren-Verkauf

Das zur Konturmasse **B. Pagirski** gehörige Lager, bestehend aus **Eisenwaren**  
aller Art im Lagerwert von Lit 53 351,98 sowie die Lagerutensilien und Auto im Lagerwert von Lit 2 116.— werde ich **Dienstag, den 19. April**  
vorm. 11 Uhr  
an Ort und Stelle, Friedrichsmarkt 16, öffentlich meistbietend verkaufen. Bietungsauction Lit 2 000.—, Beschichtung nach vorheriger Anmeldung. Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuss vorbehalten.  
**Arthue Dreil**  
Konturwarenverwalter (4195)  
Fernruf 571 Grüne Straße 9

## Zwangsversteigerung

Am Freitag, d. 15. d. Mts., sollen 1. um 8 Uhr in der Verl. Alexanderstr. 31  
Eisenwarenversteigerung (4219)  
ca. 1500 Pakete Feuerbeischläge, ca. 100 Pakete Türbeschläge  
2. um 11 Uhr in der Parkstr. 4, Papierwarenfabrik  
1. Pappdohere  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. **Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel

## Nidden Oberkellner

erfahren und kautionsfähig, für meinen Hotelbetrieb a. Sommer gesucht (4229)  
**Martin Sakuth**

## Perfekter Messerschleifer

für die Holz-Schal-Fabrikation stellt ein. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (4214)

## Lehrling

Sehr achtbarer Eltern, für mein Kolonialwaren-, Dragen- und Farbengeschäft kann sich melden  
**Willy Walker**  
Luifenstraße 9/10 (4194)

## Büfettfräulein gesucht

Zum Pilsener, Maaazinstr. 13

## Öffentliche Wahlversammlungen

der M. V. P. finden statt:  
Am Freitag, d. 15. April in  
11 Uhr vorm. bei Schlotter  
in **Willkischen**  
12 1/2 Uhr bei Pechbröner  
in **Schmalleningfen**  
4 Uhr nachmittags bei Samel  
in **Wischwil**  
7 Uhr abends bei Giese

# Memelländische Volkspartei

## Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Mittweida

(Deutschland)  
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobile und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule, Progr. kostenlos v. Sekretariat.

## Achtung!

Alt.-Gef. „Maifsta“ hat die Preise für **Blut-, Fleisch- und Knochenmehl** ermäßigt.  
**Best engros 15 Lit pro Kentner**  
Beim Gebrauch von eiweißhaltigem Futter vermindern Sie Ihre Entfaltungskosten der Schweine- und Lühnerwirtschaft. Zu haben bei:  
**Lietuvos Eksportas**  
Klaipeda 2

Man muss die Kundschaft orientieren!  
am billigsten durch Inserieren!

### Verkäufe

**Einzimmer- und Schlafzimmer-**  
Einrichtung, 1 Piano sowie Porzellanfächer preisw. zu verf. (4019)  
**Poschkus**  
Simon-Dach-Str. 7.

### 1 Herrenfahrrad

Lit 60.—, 1 Damenfahrrad Lit 50.—, mehr neue Herrenschauke Paar Lit 16.— zu verkaufen (4199)  
**Baderstr. 3, im Lab.**

### Sofa und Kinderbett

zu verkaufen. Zu erfragen an d. Schaltern dieses Blattes. (4183)

### Dunkelblauer, reinerwollener Damenmantel mit Sealkragen, Gr. 44-46, 1 Exp., links (4184)

### Sehr gute Milchkuh

(4174)  
in d. Tagen kalbend, 4. Kalb, Herdbuchabst., zu verkaufen. Zu erf. an d. Schalt. d. Blattes.

### Bruteier

von Gänzen, Enten, Vögel u. Säubern gibt ab  
**Scharffetter**  
Gut Janifachen

### Kaufgesuche

**Kleiderbrant**  
zu kaufen gef. Ang. u. 163 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4212)

### Kommode

zu kaufen gesucht. Angebote unter 161 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4207)

### Kapitalien

**3000 Lit** gegen gute Sicherheit und Zinsen kurzfristig gesucht. Angeb. unter 157 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4192)

### Wer leiht mir 2-3000 Lit

für den Bau eines mod. Motorbootes (Schnellboot) unt. Eigentumsverbehalt? Ang. unt. 166 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4221)

### Gute 15-20000 Lit

zur ersten Stelle auf ein Landgrundstück, ca. 200 Morg. Angeb. u. 162 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4210)

### Stellen-Angebote

**Mechaniker-gehilfen**  
für Fahrräder u. dergl. stellt sofort ein. Daf. kann sich ein Arbeitsburiche melden, der sich Schloffer- und Mechanikerarbeit vorlernen will. (4200)  
**M. Tazoles**  
Gr. Wasserstraße 11

### Geschäftsfräulein

kann von sofort eintreten. (4225)  
**Wilhelm Skwirblies**  
Pröfals Tel. 10

### Tüchtige, erfahrene Wirtin

für d. Sommermonate für ein II. Pensionat in Schwarzort gef. Schriftl. Meld. unter 158 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4206)

### Ein ordentl. fleißiges Mädchen

das selbständig kochen kann, 1. 5. gef. Meld. mit Zeugnissen. (4198)  
**Frau Rohde**  
Berl. Alexanderstr. 2.

### Ein freundl. möbliert. sonniges Zimmer

mit sep. Eing. u. allen Bequemlichkeiten ist zu vermieten  
**Wiesenauerstr. 15** unten

### INGENIEURSCHULE

ALTENBURG TH.  
STADTGRUNDBAU  
MASCHINENBAU  
ELEKTROTECHNIK  
AUTOMATEN-LEHRE  
PROFESSOR DR. WILHELM

# PAPYRUS REX

## M.-K.-PAPIER

DER MODERNE KAUFMANN SCHREIBT AUF  
**Max Krause**  
Papyrus Rex-Geschäftsbriefblätter  
liefert in moderner Druckausführung  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.**